Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
32 (1898)

64 (17.3.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-679784

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Parussé, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 64. Oldenburg, Donnerstag, den 17. März 1898. XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Kostendeckung der Flottenvorlage.

X **Berlin,** 16. März.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde die Beratung des Flottengesetzes fortgesetzt, und die Verhandlung bei § 9 wieder aufgenommen, der die Deckung der Kosten betrifft. Abg. v. Bennigsen hat seinem Vorschlag nunmehr folgende Fassung gegeben:

„Soweit die Summe der fortdauernden und einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung in einem Etatsjahr den Betrag von 117,525,494 Mk. übersteigt und die dem Reiche zufließenden eigenen Einnahmen zur Deckung des Mehrbedarfs nicht ausreichen, darf der Mehrbetrag nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten Reichssteuern gedeckt werden."

Abg. Lieber beantragt, hinter dem Worte „indirekten" einzuschieben die Worte „den Massenverbrauch belastenden". Abg. v. Bennigsen erklärt sich damit einverstanden.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, gegen den Antrag Bennigsen-Lieber würden die verbündeten Regierungen nichts einzuwenden haben, und fährt fort:

„Auf Grund übereinstimmender Erklärungen der einzelnen Bundesregierungen bin ich in der Lage, Folgendes hier zu erklären: Sollte die Ausführung des Gesetzes über die Flotte die Erhöhung bestehender oder die Einführung neuer Landessteuern in den Einzelstaaten notwendig machen, um den erhöhten Anforderungen des Reiches zu genügen, so werden die Einzelregierungen ihrerseits darauf Bedacht nehmen, bei einer derartigen finanziellen Maßregel die stärkeren Steuerkräfte heranzuziehen."

Auf Anfrage des Abg. v. Bennigsen bestätigt Graf Posadowsky, daß er die Erklärung auf Grund der Zustimmung sämtlicher Bundesregierungen abgegeben habe. Abg. v. Bennigsen: Die Erklärung des Staatssekretärs Graf Posadowsky sei äußerst wertvoll. Wir hätten erreicht, was wir erreichen wollten. Ein Mehr könnten wir nicht verlangen. Abg. v. Massow (kons.): Seine politischen Freunde seien ursprünglich der Meinung gewesen, daß es nicht notwendig sei, die Deckungsfrage mit der Flottenvorlage zu verquicken. Jetzt wollten sie aber der Situation Rechnung tragen und nach der Erklärung, die Graf Posadowsky abgegeben, wollten die Konservativen für den Antrag Bennigsen-Lieber stimmen.

Abg. Lieber erklärt sich bereit, mit den gegebenen Thatsachen zu rechnen. Die Erklärung der verbündeten Regierungen sei sehr entgegenkommend. Den Parlamenten sei durch den Wortlaut der abgegebenen Erklärung das Recht gewahrt, das sie beanspruchen könnten. Es handle sich in der Erklärung um die prinzipielle Seite der Frage, und das erleichtere ihm die Zustimmung.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Kardorff erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky, daß die Zollgesetzgebung durch die abgegebene Erklärung nicht berührt werde, da sie durch handelspolitische Abmachungen bedingt werde.

Abg. Frhr. v. Hertling (Centrum): Er habe gegen den ursprünglichen Antrag Lieber die größten Bedenken gehabt; er freue sich um so mehr, daß jetzt eine Verständigung gefunden sei.

Abg. Bebel: Das Ei des Columbus scheine ja nun endlich entdeckt zu sein; es sei aber nur ein Windei. Ihm sei es allerdings schon am Schlusse der vorigen Sitzung nicht zweifelhaft gewesen, daß der Antrag Bennigsen der Mehrheit der Kommission wie den verbündeten Regierungen die gewünschte Lösung der Frage gebracht habe. Luxussteuern, an die man dächte, brächten nichts ein, man werde sich also auf das Schuldenmachen werfen, und die steigende Zinsenlast würde auf die indirekten Steuern fallen. Die Einzelparlamente seien gar nicht an die Erklärung gebunden; 22 Landtage könne man nicht unter einen Hut bringen, und der Ausdruck „stärkerer Steuerkräfte" sei sehr unbestimmt. Den einzig gangbaren Weg biete nur die Reichseinkommensteuer.

Abg. Richter: Es gebe Finanzzölle und Schutzzölle, und da könne z. B. der Tabak ebenso durch die Zollgesetzgebung, wie durch indirekte Steuern belastet werden. Wo fange hier der Massenverbrauch an? Alle früheren Kontroversen würden von neuem hervorgerufen. Nur in Bezug auf die Brausteuer habe die Erklärung des Grafen Posadowsky einen Wert. Die Stellung seiner Partei bleibe ebenso ablehnend gegenüber der Vorlage wie vor der Erklärung.

Abg. Dr. Hammacher: Die Erklärung der verbündeten Regierungen sei für ihn durchaus überzeugend. Seine eigene Resolution habe dadurch ihre Erledigung gefunden, und er ziehe sie daher zurück.

Graf Posadowsky betont nochmals, daß die Erklärung auf Grund übereinstimmender Erklärungen der Einzelstaaten abgegeben sei.

Abg. Müller-Fulda: In der Erklärung liege ein Prinzip, und das sei das Wesentlichste. Auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse dürfe natürlich kein weiterer Zoll gelegt werden, dagegen müßten die Luxussteuern mehr ausgebaut werden.

Abg. Frese (freis. Vereinig.) ist durch die abgegebene Erklärung befriedigt und wird mit seinen politischen Freunden nunmehr für die Vorlage stimmen. Gegenüber der Beunruhigung, die Richter in Bezug auf die Tabakbelastung in die Debatte getragen, möchte er feststellen, daß das Prinzip des Antrages Bennigsen-Lieber nur dahin gehen könne, den kleinen Mann, den Arbeiter nicht neu zu belasten. Bei Beratung der Tabakfabrikatsteuer sei unwiderleglich festgestellt worden, daß eine solche Steuer große und dauernde Arbeiterentlassungen herbeiführen müsse, und deshalb durchaus verwerflich sei.

Nachdem noch die Abgg. Graf Arnim, Graf Roon, Singer und Gröber sich an der Debatte beteiligt haben, wird nach einem Schlußwort des Referenten, Abg. Dr. Lieber, zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Bebel (Reichseinkommensteuer) fällt gegen 4 Stimmen. Der Antrag Richter (Vermögenssteuer) wird gegen 3 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Bennigsen-Lieber wird mit allen gegen 4 Stimmen angenommen; dagegen stimmen die Abgg. Bebel, Meister, Singer und Galler (süddeutsche Volksp.) Morgen tritt die Kommission in die zweite Lesung der Vorlage ein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Aus Berlin, 16. März, wird uns geschrieben: Die Marinevorlage ist nach dem Ergebnis der heutigen Sitzung der Budgetkommission über den Berg. Daß die Regierung sogar mit der Aufnahme eines Paragraphen in das Gesetz selbst sich einverstanden erklärte, wonach keine Erhöhung der Vermehrung der indirekten Reichssteuer zur Deckung der Kosten stattfinden soll, ist immerhin ein nicht unwesentliches Zugeständnis an den Reichstag. Denn anfänglich wurde bekanntlich regierungsseitig nur der Weg der Resolution für gangbar erklärt. Es bleiben also jetzt nur die direkten Steuern zur Verfügung, wenn einmal die Reichseinnahmen für die Flottenausgaben nicht genügen sollten. Da hätte man nun ebenfalls eine präzise Feststellung gewünscht, bis zu welcher Einkommens- oder Vermögensgrenze eine Heranziehung zu der Zukunfts-Flottensteuer nicht erfolgen soll. Graf Posadowsky verhieß nur, daß die Einzel-Regierungen eintretenden Falls die stärkeren Steuerkräfte in Anspruch nehmen würden. Das „stärker" ist aber ein unbestimmter Begriff. Vom fiskalischen Standpunkte aus kann beispielsweise jemand mit 4000 oder 5000 Mk. Einkommen oder mit einem Vermögen von 10 bis 12 Tausend Mk. als eine stärkere Steuerkraft angesehen werden. In dieser Beziehung ist Klarheit erforderlich. Erscheint eine gesetzliche Sicherung nicht thunlich — obschon es recht einfach wäre, dem neuen Paragraphen einen Zusatz bezüglich der direkten Steuer zu geben —, so wäre es doch angezeigt, daß noch eine formelle Erklärung der Regierung jeden Zweifel aus der Welt schafft. Die Marinevorlage wird nun ja ohne Frage angenommen werden. Es kommt aber bei einem Gesetz von so großer Bedeutung viel darauf an, daß die Bevölkerung die Gewißheit erhält, daß keine unerfreulichen Ueberraschungen nachfolgen werden.

— Von einem bekannten, den Direktionen unserer großen Schiffahrtsgesellschaften nahestehenden Parlamentarier erhalten wir die Mitteilung, daß die Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktiengesellschaft gegenwärtig in Unterhandlungen mit der sehr bedeutenden Hamb.-Kinsin-Linie steht und die Schiffe der letzteren anzukaufen beabsichtigt. Die seit einiger Zeit gepflogenen Auseinandersetzungen sind soweit gediehen, daß ein definitiver Abschluß im angegebenen Sinne demnächst mit Sicherheit zu erwarten ist. Die Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft beabsichtigt ferner, die auf der ostasiatischen Route fahrenden Segelschiffe der bekannten Reederei Rickmers für ihre Zwecke zu chartern. Diese Reederei, deren neueste Erwerbung der auf der Tecklenborg'schen Werft erbaute Fünfmaster „Potosi" ist, steht dem Plane wohlwollend gegenüber und ist bereit, der Hamb.-Amerik.-Linie gleichzeitig das Vorverkaufsrecht ihrer Schiffe einzuräumen. Die Gerüchte von einem definitiven Verkauf der Linie sind jedoch, wie ausdrücklich bemerkt wird, verfrüht. Mit Bezug auf den Ankauf der Kinsin-Linie, einer Konkurrentin des Norddeutschen Lloyd in ostasiatischen Gewässern, die sich bekanntlich bei einer früheren Postdampfer-Subventionsvorlage erboten hatte, für eine um 2 Millionen geringere Subvention mit der Regierung einen Kontrakt abzuschließen, darf man auf die weiteren Entwickelungen gespannt sein. Wenn der Verkauf, wie zu erwarten ist, zustande kommt, wäre die Hamb.-Amerik. Paketfahrt-Aktiengesellsch. das bei weitem größte Dampfschiffahrts-Unternehmen und könnte mit Fug und Recht dieselben Vergünstigungen wie der Norddeutsche Lloyd beanspruchen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: „Die Meldung, daß das Panzerschiff „Oldenburg" mit voller Bemannung Kreta verläßt, läßt vermuten, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo Deutschland still die Flöte hinlegt und den Konzertsaal verläßt. Deutschland, namentlich nach Regelung der griechischen Staatsschuldenfrage, hat nicht genügendes Interesse, um sich dem Einverständnis der Großmächte entgegenzustellen, um so mehr, als zur Herstellung der Ordnung auf der Insel auch erhebliche Geldopfer erforderlich sind, deren Aufbringung deutscherseits selbstverständlich ausgeschlossen ist. Es ist folgerichtig, denjenigen Mächten, die diese Opfer darbringen, die Durchführung der von ihnen als zweckmäßig erachteten Maßregeln zu überlassen. Die Ausführung des Staatssekretärs v. Bülow darüber ist so klar und überzeugend, daß sie überall Beifall in Deutschland gefunden hat. Die Ordnung der Kreta-Dinge fällt nunmehr vorwiegend England, Rußland und Frankreich zu, das Zurücktreten Deutschlands bedeutet jedoch keineswegs ein Ausscheiden aus dem europäischen Konzert."

— Fürst Bismarck feiert am 25. März sein 60-jähriges militärisches Dienstjubiläum. Am 25. März 1838 trat er als Einjährig-Freiwilliger in das vom Oberst v. Knoblauch befehligte Garde-Jägerbataillon ein.

— Vom Handwerks-Organisationsgesetz werden durch Verordnung des Bundesrats, die im „Reichsanz." veröffentlicht wird, die §§ 81 bis 102 (betreffend die Innungen), 104—104 a (betreffend die Innungsverbände), die §§ 126 bis 128 (allgemeine Bestimmungen über Lehrlingsverhältnisse) und die darauf bezüglichen Ausführungsbestimmungen der Artikel 3 bis 7 zum 1. April 1898 in Kraft gesetzt.

— Der lippesche Landtag faßte gestern mit großer Mehrheit den Beschluß, daß beim Tod des Grafregenten dessen ältester Sohn sofort die Regentschaft antritt.

— Im preußischen Abgeordnetenhause teilte der Kultusminister Bosse gestern mit, daß der Kaiser die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig bestimmt habe, und daß der Plan hierzu gegenwärtig im Kultusministerium ausgearbeitet werde. Die Frage der Errichtung einer weiteren Hochschule in Breslau oder anderen Städten könne erst nach den Erfahrungen mit der Danziger Hochschule erörtert werden.

— Zu Ehren der Offiziere des Schulschiffes „Stein" fand in Antwerpen ein Ball statt, dem die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden beiwohnten. Die Büsten Kaiser Wilhelms und König Leopolds waren unter Zierpflanzen aufgestellt. Bei der Tafel brachte der deutsche Konsul auf die Gesundheit des Königs der Belgier ein Hoch aus, indem er an die Zugehörigkeit des Königs zur deutschen Marine und an seine kolonialen Bestrebungen erinnerte. General Marchal toastete auf den Kaiser Wilhelm. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd, Bary, führte darauf in einer Rede Folgendes aus: „Unser erhabener Kaiser erklärte kürzlich, jeder im Auslande lebende Deutsche wisse, daß er im Augenblick der Gefahr und Not auf den Schutz des Reiches rechnen könne. Die Geschütze der deutschen Kriegsschiffe, darunter die des „Stein", brachten einer fremden Regierung das Verständnis bei, daß das Reich keine ungesetzliche Handlung gegen einen seiner Angehörigen zulassen würde. Unsere Schiffe traten energisch auf, ihre Erfolge begeistern uns und erwecken überall, wo ein deutsches Herz schlägt, Bewunderung. Aber ihre Anwesenheit ist hier, wo es sich nicht um den Schutz deutscher Interessen handelt, eine friedliche. Dank Sr. Majestät dem Könige der Belgier haben wir Deutsche uns stets einer besonderen Fürsorge erfreut, wofür wir unseren allerunterthänigsten Dank aussprechen." Die Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf König Leopold.

Ausland.

Frankreich.

Wie die „Agence Havas" meldet, wies der Minister für die Kolonien das Gesuch der Frau Dreyfus, man möge ihr gestatten, das Los ihres Gatten auf der Teufelsinsel teilen zu dürfen, zurück. Die Ablehnung geschah seitens des Ministers mit derselben Begründung, wie seitens seiner Vorgänger bei den beiden früheren Gesuchen der Frau Dreyfus.

— Den Zeitungen zufolge wird stündlich der Mobilmachungsbefehl des Nordgeschwaders in Brest und

Landesbibliothek Oldenburg

Cherbourg erwartet. Die „Aurore" behauptet, sämtliche Admirale seien nach Paris befohlen; die Mobilisation sei durch ein Ereignis in Ostasien veranlaßt. Dieser sofort unrichtig erscheinenden Meldung gegenüber wird denn auch berichtet, der Präfekt des Brester Marinebezirks erklärte einem Interviewer gegenüber die Nachricht von Mobilisierungsvorbereitungen für unbegründet; es handle sich lediglich um eine Mobilisierungsübung der ersten Division des Nordgeschwaders.

Großbritannien.

Das Befinden Lord Salisbury's erregt die schwerste Besorgnis bei seinen Kollegen. Man hält seinen Zustand jetzt nicht mehr geheim. Er geht sobald als möglich nach dem Süden, in der Hoffnung, dort wieder Kräfte zu gewinnen. In gut informierten Kreisen glaubt man allgemein, daß Salisbury's amtliche Laufbahn ihrem Ende nahe sei. Als Nachfolger im Auswärtigen Amt werden Balfour, Chamberlain, Hicks-Beach, Lord Cromer und der Herzog von Devonshire genannt.

Türkei.

In Konstantinopel verlautet neuerdings, daß die russische Botschaft an die Pforte eine Note gerichtet habe, in welcher verlangt wird, daß die laut Abkommen auf 750,000 Pfund reduzierte vorläufige Zahlung der Rückstände aus der Kriegsentschädigung erfolge.

— Ein Gerücht besagt, die albanesische Truppenabteilung der Besatzung des Yildizpalais habe gestern gemeutert, und das Palais sei deshalb eine Zeit lang militärisch abgesperrt worden. Nach einer anderen Darstellung wäre es zwischen zwei Abteilungen der Besatzungstruppen zu blutigen Zwistigkeiten gekommen, welche militärische Maßregeln notwendig machten. Die Haupträdelsführer seien verhaftet und die Ruhe sofort wieder hergestellt worden. Die Vorfälle seien jedoch noch nicht genügend aufgeklärt.

— Als sich gestern in Kanea das deutsche Detachement an Bord der „Oldenburg" begab, paradierten die Truppen aller Großmächte am Quai; auch die Vertreter der Behörden waren anwesend. Beim Niederholen der Flagge auf der Bastion waren der österreichisch-ungarische Konsul und Vizekonsul zugegen. Die Letztgenannten wurden dann zum Diner an Bord der „Oldenburg" geladen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ein Washingtoner Telegramm meldet, die Kriegsgefahr werde jetzt als beseitigt betrachtet. Der Präsident zögere nicht, die Meinung auszudrücken, die Schwierigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien würden ohne Zuflucht zu anderen als friedlichen Mitteln beigelegt werden.

Der „New-York Herald" meldet, Präsident Mac Kinley habe geäußert, er wollte lieber, seine Amtsführung erweise sich als ein schmählicher Mißerfolg, als daß sie einen frevelhaften Krieg zu verantworten hätte.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 17. März

S. **Militärisches.** Heute, morgen und Sonnabend finden die Besichtigungen unserer Artillerie-Abteilung durch den Generalstabsoffizier des 2. Hannoverschen Feldartillerie-Regiments Nr. 26, Herrn Oberst Nirrnheim, statt. — Die Herren Leutnants Kögel, Kettner und v. Bartenwerffer II vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 befinden sich zur Zeit in Berlin, um das Examen zum späteren Generalstabsoffizier abzulegen.

* **Bierproduktion in Oldenburg.** Der vom Verlag von Freytag & Berndt in Wien herausgegebenen geographisch-statistischen Darstellung über die Bier- und Weinproduktion im deutschen Reiche entnehmen wir, daß im Großherzogtum Oldenburg jährlich 190,000 Hektoliter Bier gebraut werden, und zwar in den Orten Oldenburg und Donnerschwee (einschl. Ohmstede) je 20—50,000 Hektoliter, in einer Reihe anderer Orte aber nur unter 10,000 Hektoliter jedes Mal. Der Verbrauch beträgt in Oldenburg jährlich 38 Liter auf den Kopf, eine recht bescheidene Quantität, der in Deutschland nur noch die Provinz Posen (mit 33 Liter auf den Kopf) nachsteht.

* **Die Gesamt-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen** (ausschließlich Oldenburg-Wilhelmshaven) betrugen nach vorläufiger Ermittelung: im Februar 1898 455,930 Mk., im Februar 1897 446,320 Mk., Mehreinnahme 1898 9,610 Mk. Vom 1. Januar bis Ende Februar 1898 925,990 Mk., vom 1. Januar bis Ende Februar 1897 904,610 Mk., Mehreinnahme 1898 21,380 Mk.

Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Bahn wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt: im Februar 1898 72,780 Mk., im Februar 1897 69,840 Mk., Mehreinnahme 1898 2,940 Mk. Vom 1. Januar bis Ende Februar 1898 150,370 Mk., vom 1. Januar bis Ende Februar 1897 135,650 Mk., Mehreinnahme 1898 14,720 Mk.

\+ **Volksküche.** Das Aufblühen und die gesunde Entwickelung unseres verhältnismäßig noch jungen Instituts der Volksküche wird gewiß von allen Seiten mit Freuden begrüßt und liefert den Beweis, daß der Zweck, für einen billigen Preis eine gesunde, schmackhafte und zugleich nahrhafte Mittagskost zu erhalten, als erreicht angesehen werden kann. Die Beteiligung an dem Mittagstisch ist in jüngster Zeit bedeutend gewachsen und wird voraussichtlich sich noch mehr steigern. Unter solchen Umständen wäre es wünschenswert, wenn, wie solches an anderen Orten gleichfalls geschieht, jedesmal für eine Woche ein Speisezettel bekannt gemacht würde.

⊙ **Der Verein ehemaliger Pioniere** hielt am Dienstag in Wiewiesieks Gasthaus seine diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Obschon die Besuchsliste über die im ersten Vereinsjahr stattgehabten Versammlungen nicht die genügende Gewähr für ein künftiges Bestehen des Vereins bot, herrschte unter den Erschienenen doch allgemein die größte Begeisterung für ein ferneres Hochhalten desselben. Allen dem Verein noch fern stehenden ehemaligen Pionieren und Eisenbahnern kann der Beitritt nur empfohlen werden; es wird sie sicherlich nicht gereuen, im gemütlichen Kreise ihrer Waffenbrüder Kriegs- und Manövererinnerungen an einem Abend des Monats wieder aufzufrischen und gegenseitig auszutauschen.

* **Das Oldenburgische Infanterieregiment Nr. 91** wird in diesem Jahre vom 25. Juli bis zum 9. August in Munster Schießübungen abhalten. Vorher, vom 27. Juni bis zum 23. Juli, übt daselbst die 10. Feldartillerie-Brigade, zu der bekanntlich auch unsere Artillerie-Abteilung gehört. Am 3. August trifft das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 in Munster ein, welches mit den am 10. August daselbst einrückenden 13. Ulanen die 19. Kavallerie-Brigade bildet. Am 15. kommt die 13. Kavallerie-Brigade — Westfälisches Kürassier-Regiment Nr. 4 (Münster i. W.) und Westfälisches Husaren-Regiment Nr. 8 (Paderborn) und die 14. Kavallerie-Brigade — Westfälische Husaren Nr. 7 (Düsseldorf) und Ulanen-Regiment Nr. 5 (Düsseldorf) an, während am 19. die reitende Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 10 und ein Detachement von 2 Offizieren und 60 Mann vom Pionier-Bataillon Nr. 10 eintreffen. Die gesamte Kavallerie bleibt bis zum 29. August in Munster.

* **Lotterie.** Nächsten Montag und Dienstag findet die 4. Gewinnziehung der 124. Braunschweiger Lotterie statt. Wer sein Los nicht vor der Ziehung einlöst, verliert alle Ansprüche auf einen Gewinn.

* **Brandkasse.** Laut Ausweis der Brandkasse betrug die Zahl der Brandschäden im verflossenen Jahre insgesam 178, die Zahl der total zerstörten Gebäude 170, und die Zahl der beschädigten Gebäude 95. Die Versicherungssumme der zerstörten und beschädigten Gebäude belief sich auf 1,130,280 Mk., der Betrag der zu zahlenden Entschädigungen (nach Abzug der Schätzungsgebühren) auf 507,632 05 Mk. An Beiträgen wurden in 1897 erhoben 498,332.70 Mk., der Kassenbestand aus 1896 betrug 301,427.21 Mk.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Am Sonnabend, den 19. März, wird Herr Rektor Dr. Müller aus Varel einen Vortrag über Laubmoose halten. Herr Dr. Müller, welcher Autorität auf dem Gebiete der Moouskunde ist, hat sich besondere Verdienste um die Erforschung der heimischen Moosflora erworben. Die Mitglieder seien auf den Vortrag noch besonders aufmerksam gemacht.

r. **Hengstkörung.** Gestern fand vor dem „Neuen Hause" hierselbst die ordentliche Körung der Hengste statt. Hierzu waren 45 Tiere, und zwar 16 ältere und 29 jüngere Hengste, angemeldet. Von diesen wurden folgende Tiere angekört:

a. Von den älteren Hengsten: Der Hengst „Emigrant", geb. 1875, des G. Grashorn-Hekeln; „Monac", geb. 1880, des H. Helpe-Donnerschwee; „Model", geb. 1880, des Hmr. Gerdes-Oldenburg; „Admiral", geb. 1884, des H. Schwarting-Husum; „Morgan", geb. 1886, der Ww. zu Klampen-Apen; „Casper", geb. 1889, des Eil. Büsing-Altenhuntorf; „Zweifler", geb. 1889, des Joh. Reiners-Helle; „Nuthard", geb. 1990, der Stedinger Hengsth.-Genossenschaft zu Berne; „Wilfried II", geb. 1892, des Chr. Rowehl-Süderbrok; „Achilles III", geb. 1893, der Oldenb. Hengsth.-Genossenschaft zu Oldenburg; „Pfadfinder", geb. 1893, des H. Schwarting-Husum; „Andreas", geb. 1893, der Stedinger Hengsth.-Genossenschaft zu Berne.

Von vorstehenden Hengsten ist der „Achilles III" der Oldenburgischen Hengsthaltungs-Genossenschaft zur Prämien-Konkurrenz ausgesetzt.

Abgekört wurden folgende Hengste: „Paul", geb. 1887, des Rolf Wichmann-Holle; „Achmed", geb. 1894, des August Hohnholz-Brandhöfen; „Carabiner", geb. 1894, der Ww. zu Klampen-Apen.

b. Von den jüngeren (3jähr.) Hengsten gelangten folgende Tiere zur Ankörung: Der Hengst des C. H. Bulling-Schlüte, geb. 1895, br., V. Jano, M. Hella, Nr. 1708. Der Hengst des J. H. Lüerßen-Oldenburg, geb. 1895, dbr., V. Capribi, M. Christiane, Nr. 5926; erhielt den Namen „Albach." Der Hengst des Wilb. Fittje-Hollwege, geb. 1595, Fuchs, St., l. Hf. w., V. Jergo, M. Kaischa, Nr. 3790; erhielt den Namen „Alligator." Der Hengst des H. O. Oellien-Edewecht, geb. 1895, dbr., V. Emigrant, M. Bernida, Nr. 3608; erhielt den Namen „Alpago." Der Hengst des Joh. Böning-Neuenbrok, geb. 1895, schw., r. Hf. etwas w., V. Freibeuter, M. Oriana, Nr. 1721; erhielt den Namen „Ajsow." Der Hengst des J. H. Lüerßen-Oldenburg, geb. 1895, br., beide Hif. w., V. Volkert, M. Eilika, Nr. 1025; erhielt den Namen „Albensleben". Dieser Hengst ist gleichzeitig zur Angeldsprämien-Konkurrenz ausgesetzt.

* **Kleine Mitteilungen.** Der in der gestrigen Nummer erwähnte Diebstahl einer Sammelbüchse hat die alsbaldige Verhaftung der Thäterin zur Folge gehabt. Die Person hat gestern Morgen einen gleichen Diebstahl in einer Wirtschaft an der Haarenstraße verübt. Jedenfalls ist die Diebin dieselbe, welche im Dezember vorigen Jahres die Büchsen des Wirtevereins in mehreren Wirtschaften gestohlen hat. Damals sind der Person ca. 200 Mk. in die Hände gefallen. Die Spitzbübin hat sich hier mehrere Tage umhergetrieben, sie ist aus der Umgegend von Jaderberg und eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau W. — Ein Unfall stieß vorgestern vor dem Heiligengeistthor einem älteren Bäcker, welcher Weißbrot austrug, zu. Derselbe brach ohnmächtig zusammen und mußte zum Hospital geschafft werden. Ob ein Schlaganfall den Bedauernswerten getroffen hat oder sonst ein Krankheitsanfall die Ursache gewesen ist, haben wir nicht erfahren können.

// **Wiefelstede,** 16. März. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Turnverein einen Gesellschaftsabend ab, welcher sehr gut besucht war. Die Turnübungen wurden sämtlich exakt ausgeführt. Zuerst wurden Stabübungen vorgenommen, dann folgte Riegen- und Kürturnen am Reck und Barren. Die sonstigen Aufführungen wickelten sich rasch und glatt ab und ernteten vielen Beifall. Dem jungen Verein zu seinem weiteren Gedeihen ein kräftiges „Gut Heil!" — Daß der Turnverein „Einigkeit" in Hahn in nächster Zeit in Wiefelstede, wie das Gerücht geht, einen Gesellschaftsabend abzuhalten gedenkt, wird sich wohl nicht bewahrheiten.

)—(**Zwischenahn,** 16. März. Aus der Rechnung der Ortskrankenkasse Zwischenahn für das Rechnungsjahr 1897 ist zu entnehmen: Kassenbestand aus 1896 309,97 Mk., Zinsen 7,5 Mk., Gesamtbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer 2062,75 Mk., ergiebt als Summe der Einnahmen 2380,22 Mk. Dem gegenüber steht an Ausgaben: für ärztliche Behandlung 727,75 Mk., für Arznei und sonstige Heilmittel 498,32 Mk., Krankengelder 371,50 Mk., Sterbegelder 100,80 Mk., zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder 17,92 Mk., Verwaltungskosten 150 Mk. persönliche und 30 Mk. sachliche, ergiebt als Summe der Ausgaben 1896,38 Mk. Somit verbleibt der Kasse ein Bestand von 438,84 Mk., das ist 173,87 Mk. mehr als im Vorjahre. Belegt sind 250 Mk.

Theater und Musik.

7. Abonnementskonzert der Großherzoglichen Hofkapelle am 16. März im Theater.

Das musikalische Interesse konzentrierte sich an diesem Abend auf das Konzert für Violine und Cello mit Orchester von Brahms. Als Weingartner, der berühmte Dirigent, in dem Wettstreit der Brahms- und Bruckner-Gemeinde in Wien einmal um seine Meinung gefragt wurde, antwortete er: „Ich wünschte, die Natur gäbe uns einen Musiker, welcher die Eigenschaften beider Tondichter in sich vereinigte, die ungeheure Phantasie Bruckners mit dem eminenten Können von Brahms. Das könnte wieder eine Künstlererscheinung von höchstem Werte ergeben." — Von diesem eminenten Können wird in dem vorliegenden Konzert eine glänzende Probe geboten; aber nicht viel minder stark bethätigt sich darin eine blühende Phantasie, die der angeführte Ausspruch und die augenblickliche öffentliche Meinung Brahms in nicht, allzu hohem Grade zuzusprechen gesonnen sind. Stellenweise, wie im Hauptthema des 2. Satzes, fließt ihm der Strom des tiefsten Gefühls aus innerstem Herzen, wie nur je einem der begnadeten Meister. Allerdings, das große Können fällt zuerst in die Augen. Wie kunstvoll arbeitet der Meister! Wie reich, angemessen und bedeutend bedenkt er die beiden Soloinstrumente! Und wie eng verschmilzt er sie mit dem Orchester, das hier nicht wie meistens bei den Solokonzerten zu dem blassen Schemen einer notdürftigen Begleitung herabsinkt, sondern der gleichberechtigte, manchmal reichlich beladene Mitträger der musikalischen Gedanken ist. Brahms erspart weder den Solisten noch dem Orchester Schwierigkeiten. Eine gute begeisterte Wiedergabe, wie sie hier stattfand, setzt deshalb bei beiden Faktoren hingebende Arbeit voraus. Herrn Düsterbehns schönes Geigenspiel ging wohl hin und wieder in den Orchesterfluten unter, aber es brach sich jedesmal Bahn, und man hatte, wie immer, seine helle Freude an der tüchtigen Art, an dem Wohllaut und an der tadellosen Reinheit. Und ebenso fand Herrn Kufferaths vorzüglicher Cellovortrag, wie immer voll Feuer und Initiative, verdiente Anerkennung. Oldenburg darf sich glücklich schätzen im Besitze zweier solcher Künstler. Herr Manns hielt das Orchester und die Solisten geschickt zusammen und erntete die Früchte seiner angestrengten Vorarbeit.

Die Märchen-Ouvertüre „Aladin" von Hornemann (Kopenhagen 1809—1870), dem Komponisten des volkstümlichsten dänischen Liedes vom „Tapperen Landsoldat", präsentiert sich als stimmungsvolle, reizende, architektonisch wohlgelungene Komposition, die eine schwungvolle und (bis auf den unklaren Eingang in den Geigen) tadellose Aufführung erlebte. Man mag dem Stücke seines liebenswürdigen Wesens wegen nicht gern zu nahe treten, vermißt aber doch die innere Berechtigung seiner Aufnahme ins Repertoire und erwägt mit Bedauern, ob nicht etwas Modernes dafür einen Fortschritt gebracht hätte. Es soll jedoch nicht vergessen werden, daß das diesjährige Programm nach der angeregten Richtung hin billigen Wünschen weit mehr entspricht als frühere.

Der Beethoven der 1. Symphonie (C-dur) ist nicht der eigentliche, wie er aus der 3., 5. und 9. spricht. Er wandelt noch auf Haydn'schen und Mozart'schen Wegen und könnte als erster Repräsentant der Zeit dieser Meister gelten. Und doch möchte man um keinen Preis die frische, lebensfrohe, gemütvolle und heitere C-dur-Symphonie entbehren, die zudem eher auf den Beifall des großen Publikums rechnen kann als sämtliche anderen. Leider wurde vielen Konzertbesuchern durch das vergessene Klingelzeichen der Genuß des ersten Satzes beeinträchtigt, den noch nicht zu Anfang Anwesenden und den bei ihrem Kommen Gestörten. Vielleicht wirkte dieser unangenehme Zufall auch lähmend auf das Tempo ein. Man denkt sich das erste Allegro etwas mehr „con trio." Im Gegensatz dazu schien das Andante hier und dort ein wenig Mäßigung vertragen zu können. Das Menuett versagt nie; das herrliche Trio mit den ruhigen Bläserakkorden wirkt immer. Aber hier war die Wiedergabe auch vorzüglich; man durfte sich dem auszuplatzenden einzelnen „Bravo" aus dem Parterre voll und ganz anschließen und hätte es nach dem letzten Satz voll freudiger Beweglichkeit mit Recht wiederholen können.

Als Gesangssolistin wirkte Fräul. M. Hoyer von hier mit. In der Ankündigung ihres Auftretens wurde sie dem Wohlwollen des hiesigen Publikums empfohlen. Das schien sie aber bereits in hohem Maße zu besitzen, denn sie wurde mit warmem Beifall empfangen und entlassen und mit Blumen reich bedacht. Allerdings ist sie nicht unbekannt, sie trat schon mehrere Male in Vereins- und Wohlthätigkeitskonzerten auf. Seitdem hat sie an Reife beträchtlich gewonnen, wie es heißt, in der Schule Franz Litzinger's zu Düsseldorf, des auch hier wohlbekannten tüchtigen Tenoristen, und bei weiterem Studium dürfte das sehr sympathische Organ an Kraft, Festigkeit und Umfang noch gewinnen. In der Mendelsohn'schen Konzertarie hatte es in diesem Stadium noch einen schweren Stand dem Orchester gegenüber. In den Liedern kam es besser zur Geltung. Die beiden ersten — „O laß dich halten, gold'ne Stunde" von Jensen und „Freudvoll und leidvoll" von Beethoven — lagen ihr allerdings weniger. Am besten gelang ihr Schubert's neckisches „Lachen und Weinen". Dann sang sie noch das bekannte „Niemand hat's gesehn" von Löwe und gab dem Drängen auf eine Zugabe in Raff's „Kein Graben so breit" nach.

Landesbibliothek Oldenburg

Also betragen die Aktiva 783,84 Mk., der keine Passiva gegenüberstehen. Zum Reservefonds gehören 250 Mk. Ihm ist für das verflossene Jahr nichts zugeführt, weil augenblicklich eine große Zahl der Kassenmitglieder an der Influenza erkrankt ist, was eine erhebliche Inangriffnahme des Betriebsfonds befürchten läßt. — Die statutenmäßigen Gesamtbeiträge (Anteil des Arbeitgebers und Arbeitnehmers zusammen) betragen 2 Proz. des durchschnittlichen Tagelohnes, das statutenmäßige Krankengeld 50 Proz. vom durchschnittlichen Tagelohn. Gewährt wird dasselbe bereits vom dritten Tage des Eintritts der Erwerbsunfähigkeit ab, nötigenfalls bis zu 13 Wochen inclusive.

X. Huntlosen, 16. März. Aus Mitgliedern des hiesigen Krieger- und Gesangvereins, die bei den Festlichkeiten und Gesellschaftsabenden stets in hervorragender Weise beteiligt waren und durch ihr Mitwirken besonders zu einem günstigen Gelingen beitrugen, hat sich ein Dilettantenverein gebildet. Der neue Verein wird sich am 28. d. M. im Saale des Bahnhofsrestaurants durch einen Gesellschaftsabend mit einem reichhaltigen Programm einführen. Wir wünschen den Vereinsmitgliedern, die uns so oft schon durch ihre vorzüglichen Darstellungen und Vorträge erfreuten, einen recht zahlreichen Besuch.

§ **Sande**, 16. März. Nachdem im zweiten Verkaufstermin der Jöhde'schen Gastwirtschaft 18,250 Mk. geboten waren, wurde im dritten Termin kein Gebot erzielt.

§ **Neuende**, 17. März. Herr Zimmermeister Grahlmann bot für die Wieting'sche Stelle im 2. Termin 3800 Mk., jedoch erfolgte die Erteilung des Zuschlages noch nicht.

§ **Bant**, 17. März. Wie schon gemeldet, sind die Schneidergehilfen von Wilhelmshaven und Umgegend in eine Lohnbewegung eingetreten. Dieselben haben den von den Meistern eingereichten Tarif nicht genehmigt, vielmehr die Meister ersucht, bis zum 18. d. M. einen neuen Tarif einzureichen, widrigenfalls der Ausstand proklamiert werden solle. — Nach einer Mitteilung aus Neuenburg an den hiesigen Gemeindevorstand wurde der 10jährige Schulknabe F. Möhle aus der Schule Neubremen B in Neuenburg aufgegriffen. Er hatte sich ohne Vorwissen seiner Eltern aus dem Hause entfernt, um zu seiner Großmutter nach Bockhorn zu kommen. Der Vater arbeitet auf der Werft.

Kirchhatten, 15. März. Vor einer überaus zahlreich versammelten Gemeinde hielt Herr Pastor Ibbeken Sonntag seine Abschiedspredigt. Unser geräumiges Gotteshaus konnte die Zahl der Andächtigen kaum fassen, auch das allerletzte Plätzchen war besetzt. Nachweislich haben über 600 Personen den Gottesdienst besucht. — Am Sonntag Palmarum wird der zum Verwalter der hiesigen Pfarrstelle beauftragte Herr Vakanzprediger Brunken aus Atens zum ersten Male die Predigt halten. Derselbe wird, da er bereits ordiniert ist, sämtliche Amtshandlungen übernehmen. — Ueber die Neubesetzung der hiesigen Pfarrstelle verlautet noch nichts, trotzdem sich, wie es heißt, eine genügende Anzahl — man spricht von 12 — Bewerber gemeldet haben. („Delm. Krsbl.")

Varel, 16. März. Der Anschluß Varels an das Fernsprechnetz bezw. die Einrichtung eines Stadtfernsprechers ist endlich gesichert. Wie wir hören, sind 12 Teilnehmer fest angemeldet, wahrscheinlich wird sich die Zahl noch vergrößern. Denjenigen, welche noch in diesem Jahre Fernsprechanschluß haben wollen, ist zu raten, dies unverzüglich anzumelden, da sie sonst schwerlich noch in diesem Jahre berücksichtigt werden können. Der große Nutzen, den der Fernsprecher nicht nur für Geschäftskreise, sondern auch für Aerzte und namentlich für Hotels und Restaurants hat, ist bekannt. („Gem.")

Delmenhorst, 16. März. Der hiesige Bürgerverein hielt gestern Abend eine auch von Nichtmitgliedern zahlreich besuchte Versammlung ab, in der eine hier in der letzten Zeit vielbesprochene Angelegenheit zur Verhandlung stand. Das „Delmenhorster Volksblatt," Parteiblatt der hiesigen Sozialdemokraten, welches groß ist in persönlichen Anzapfungen und Verunglimpfungen einzelner Personen, besonders der im öffentlichen Dienst stehenden, und dabei mit der größten Leichtfertigkeit die Thatsachen verdreht oder ganz und gar unwahre Behauptungen aufstellt, hatte in der letzten Zeit fortwährend die gröbsten Angriffe gegen die Verwaltung des Armenarbeitshauses geschleudert. Nachdem Herr Bürgermeister Münzebrock in einer Stadtratssitzung diese Angriffe auf ihren wahren Wert zurückgeführt hatte, hat der Redakteur des Volksblattes, R. Patzer, in einer öffentlichen Versammlung die aufgestellten Behauptungen voll und ganz aufrecht erhalten und haarsträubende Dinge über die im Armenarbeitshause herrschenden Zustände erzählt, so z. B. daß alte Leute von 70 bis 80 Jahren so geschlagen seien, daß sie mit blauen Flecken am Körper in den Sarg gelegt seien, daß Leute dort gepeitscht und gestoßen, Kinder unbarmherzig geschlagen würden und dergleichen Schauerdinge mehr. Waren bis jetzt die früher Angegriffenen der Ansicht, daß nach einem bekannten Sprichwort und bei dem Wert des Blattes Stillschweigen die rechte Methode sei, so konnte dieselbe unter obigen Verhältnissen nicht Raum behalten. Bleiben die Behauptungen unwidersprochen, so kann auch der ruhige Bürger in Zweifel kommen, und die Bürgerschaft hat an einer genauen Untersuchung bezw. an einer strafrechtlichen Verfolgung des Beleidigers das größte Interesse. Der Vorsitzende des Bürgervereins berichtete zunächst über die aufgestellten Behauptungen und erklärte, daß hier vollständige Klarheit geschaffen werden müsse. Herr Bürgermeister Münzebrock nahm zu der Frage das Wort und teilte mit, daß die Sache bereits der Staatsanwaltschaft übergeben sei, die Licht schaffen werde. Redner konnte eine ganze Zahl von Behauptungen bestimmt widerlegen, nach seiner Ueberzeugung und seinen Nachforschungen sei die Behandlung im Armenarbeitshause eine durchaus humane, was von anderer Seite mehrfach bestätigt wurde. Gerade entgegengesetzte Behauptungen, als die von Redakteur Patzer aufgestellten, seien von manchen Insassen des Hauses ausgesprochen. Im übrigen werde jetzt die Sache ja objektiv gründlich untersucht, und könne man ruhig das Resultat abwarten. Stellen sich, wie er nicht anders erwarte, die furchtbaren Vorwürfe als grundlos oder maßlos übertrieben heraus, so werde die Sühne nicht ausbleiben. Die zweite in der gestrigen Versammlung besprochene Frage betraf die Reorganisation unseres Nachtwachenwesens, die im Stadtrat erörtert worden ist und in einer Kommission aufs neue geprüft wird. Es herrschte darüber vollkommene Uebereinstimmung, daß die jetzigen Zustände unhaltbar seien; doch war man über das „Wie" verschiedener Meinung. Die geplante Anstellung von 10 Wächtern und einem Oberwächter, wodurch Mehrkosten von 7—8000 Mk. erwachsen würden, wurde von mehreren Seiten als zu kostspielig bezeichnet. Erst zu später Stunde konnte die Versammlung geschlossen werden.

☆ **Hahn**, 16. März. Der Turnverein „Einigkeit" veranstaltet, vielseitigen Wünschen entsprechend, am Sonntag, den 27. März, im Saale des Herrn Rabe in Wiefelstede einen großen Gesellschaftsabend. Das aufgestellte Programm ist ein sehr reichhaltiges und gediegenes, bestehend in Aufführungen, Soloscenen, Couplets und lebenden Bildern.

⊙ **Brake**, 16. März. Dem am Pier liegenden Dampfer „George Clarkson", welcher ca. 2500 Tons Gerste löscht, hat sich der englische Dampfer „Thomas Allen", ebenfalls mit Getreide befrachtet, zugesellt. Im Haupthafen befindet sich seit Montag der Bremer Neptun-Dampfer „Leander." Derselbe brachte Kohlen von England an. — Nachdem die meisten der für diesen Winter im hiesigen Hafen aufgelegten Schiffe bereits ihre Fahrten wieder aufgenommen haben, werden auch die letzten voraussichtlich schon in nächster Zeit auslaufen. Auf allen Fahrzeugen herrscht deshalb eine rege Thätigkeit. Die regelmäßigen Dampferfahrten auf der Weser werden bald wieder beginnen, und dürfte das Erscheinen des beim Beginn des Winters außer Betrieb gesetzten Anlegers als sicherster Frühlingsbote zu betrachten sein. — Der hiesige Singverein plant die Veranstaltung eines Konzerts, für welches Chöre aus „Preciosa" von Weber eingeübt werden.

⊙ **Hammelwarden**, 16. März. Ein großer Teil der Gemeindechaussee in Hammelwardermoor wird demnächst umgepflastert und mit neuen Klinkern versehen.

Aus den benachbarten Gebieten.

↔ **Wilhelmshaven**, 16. März. Der bisherige Kommandeur der II. Werftdivision, Korvettenkapitän mit Oberstleutnantsrang Brinkmann, hat auf sein Gesuch den Abschied mit Pension erhalten. Gleichzeitig ist dem Verabschiedeten der Charakter eines Kapitäns zur See, sowie das Recht zum Weitertragen seiner bisherigen Uniform mit den üblichen Abzeichen verliehen worden. Zu seinem Nachfolger in der Führung der II. Werftdivision ist der Korvettenkapitän Börner, einer der jüngsten Stabsoffiziere der Marine, ernannt worden. Börner führte bisher die aus Zahlmeister- und Maschinisten-Applikanten bestehende erste Kompanie, zu der u. a. die sämtlichen Zahlmeister, Ingenieure und Maschinisten gehören. Zur II. Werftdivision ist ferner Unterleutnant z. S. Graf v. Mörner und Morlanda kommandiert. — Von den Neubauten, welche die Budgetkommission des Reichstags bewilligt hat und denen wohl auch das Plenum zustimmen dürfte, soll ein Linienschiff hier gebaut werden.

Bremen, 16. März. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich heute Mittag auf der Weser. Der Dampfer „Wittekind" schleppte ein leeres, dem Eigentümer Schiffer Wesemann in Hoya gehöriges Bockschiff stromaufwärts, als plötzlich oberhalb der Großen Weserbrücke die Trosse riß, die Dampfer und Schute verband. Diese kam quer vor den Strom zu liegen und trieb gegen einen Brückenpfeiler. Durch den heftigen Ruck wurde der am Ruder stehende Mann, der 19jährige Schiffer Adelung, über Bord geschleudert. Er trieb stromab, indem er sich durch Schwimmen über Wasser hielt, bis in die Nähe der zweiten Schlachtpforte. Hier verschwand er vor den Augen der Zuschauer in den Wellen, ehe ihm noch von den an der Herrlichkeit liegenden Kähnen aus Hilfe gebracht werden konnte. Die leck gesprungene Schute wurde bald darauf von dem Dampfer geborgen.

Bremerhaven, 16. März. Viel Aufhebens wird in verschiedenen Blättern von einem zuerst von der „Geestemünder Nordseezeitung" gebrachten Artikel gemacht, wonach der Kaiser in Lebensgefahr geschwebt haben soll, als er vom „Kurfürst Friedrich Wilhelm" aus in einer Barkasse zum Kaiserhafen fuhr. In diesem Augenblick sollte eine Kollisionsgefahr mit dem Fischdampfer „Nordstern" vorgelegen haben, der aber noch eben rechtzeitig ausgewichen sei. Jetzt bringen die meisten Blätter einen Widerruf der Nachricht, da eine Kollisionsgefahr durchaus nicht vorgelegen hat. — Wir berühren die Sache hier noch nachträglich, weil verschiedene Zeitungen, welche die falsche Meldung nachdruckten, die Richtigstellung derselben noch nicht mitteilten, sodaß sich hier und dort im Publikum der Eindruck erhalten haben mag, daß der Kaiser wirklich in Lebensgefahr geschwebt hat und womöglich falsche Schiffsmanöver vorgekommen sind. Wir erwähnen aber ausdrücklich, daß wir die falsche Nachricht, der nach den obwaltenden Umständen nicht der geringste Glaube beizumessen war, nicht nachgedruckt haben. Andere Blätter hätten sie ebenfalls besser unbeachtet gelassen.

△ **Aus dem Emsgebiete**, 16. März. In Lingen hatten sich am Sonntag Nachmittag der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins für Stadt und Land Lingen und die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine der Nachbarschaft eingefunden, um die Gründung einer Eier-Verkaufs-Genossenschaft eingehend zu besprechen. Die Gründung einer solchen Genossenschaft, sowie das System, nach welchem der Verkauf von Eiern stattfinden soll, wurde allgemein gebilligt. Durch die Genossenschaft soll vor allem eine bessere Verwertung frischer Trinkeier, sowie die Hebung der landwirtschaftlichen Geflügelzucht erzielt werden. Es wird beabsichtigt, jährlich bis zu 2 Millionen Eier auszuführen. Die bezüglichen Verhandlungen mit den verschiedenen landwirtschaftlichen Vereinen der Nachbarschaft werden hoffentlich in den nächsten 14 Tagen zum Abschluß kommen, sodaß mit dem Versand der Eier alsbald begonnen werden kann.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Erwiderung.

Herr Habben-Quanens beschwert sich im öffentlichen Sprechsaal d. Bl. darüber, daß der „Gemeinnützige" Annoncen des Bundes der Landwirte nicht aufgenommen hat. Demgegenüber ist festzustellen: Der Bund der Landwirte agitiert an mehreren Orten des 2. oldenb. Wahlkreises gegen den „Gem." auf eine Weise, die das Gefühl jedes rechtlich denkenden Menschen verletzen muß. Seine Führer suchen die von ihnen wirtschaftlich abhängigen kleinen Leute, Handwerker und Kaufleute zum Unterschreiben einer gedruckten Liste zu zwingen, wodurch sie sich verpflichten müssen, vom 1. April an nicht mehr auf den „Gem." zu abonnieren. Daraufhin hat sich der Unterzeichnete veranlaßt gesehen, Herrn Meiners-Tralens zu schreiben, er möge dafür sorgen, daß die oben erwähnte Agitation gegen den „Gem." aufhöre, andernfalls sehe sich der Verlag des „Gem". seinerseits genötigt, die Aufnahme der von Herrn Meiners aufgegebenen Annonce, betr. Versammlung des B. d. L, zu verweigern. Herr Meiners antwortete höflich, er müsse sich der Stellungnahme enthalten. Darauf unterblieb die Aufnahme. Eine früher gegebene Zusage konnte angesichts des agrarischen Boykotts für den Verleger des „Gem." nicht mehr bindend sein. Die Agrarier wollen den „Gem." und seinen Leiter provozieren und angreifen, sie wollen aber nicht, daß er sich dagegen wehrt, sie boykottieren den „Gem." auf unerhörte Art, aber wenn der „Gem." seinerseits die Konsequenz daraus zieht, erheben sie ein großes Geschrei. Was die Sozialdemokraten betrifft, so ist diesen die Aufnahme von Annoncen verweigert worden, weil Herr Hug den Verleger des „Gem." und mich in unqualifizierbarer Weise beschimpft hat. In beiden Fällen würde sich jeder andere an meiner Stelle genau ebenso verhalten. Das Verlangen der Agrarier, der „Gem." möge ihnen seine Spalten zu Reklamezwecken öffnen, weise ich als agrarische Begehrlichkeit zurück. Die Herren vergessen, daß der „Gem." kein parteiloses Blatt ist, sondern freisinnige Grundsätze entschieden vertritt.

Varel, 16. März 1898.

Dr. Robert Allmers.

Telegraphische Depeschen
und Neueste Nachrichten.

BTB. **Washington**, 16. März. Reuter's Bureau meldet: Spanien hat freundschaftliche Vorstellungen bei den Vereinigten Staaten erhoben, unter dem Hinweis darauf, daß die Kriegsrüstungen das ehrliche Bestreben Spaniens, auf Kuba die Autonomie durchzuführen, verhindern. Spanien erklärt, die Zusammenziehung einer Flotte in Key-West könne nicht als eine freundschaftliche Maßregel angesehen werden. Ein Krieg gegen Spanien unter solchen Umständen werde in den Augen der Welt als ungerechtfertigt und ein Verbrechen gegen Humanität und Civilisation erscheinen.

BTB. **Athen**, 17. März. Die Polizei ist einem antidynastischen Klub auf der Spur. Als Teilnehmer wurden verhaftet der Tischler Milas und sein Sohn, der pensionierte Kapitän Moraitis und der Advokat Kostopulos. Die Papiere des Milas wurden beschlagnahmt. Man weiß nicht, ob zwischen dem Klub und dem Attentat Karditzi eine Beziehung besteht.

BTB. **Kanea**, 16. März. Die Admirale und Konsulate erhielten von den Christen in Kissamo die Mitteilung, sie seien dem Hungertode preisgegeben, wenn sie nicht Lebensmittel und Unterkommen im Hafen von Kissamo erhielten. — Das österreichische Turmschiff „Wien" ist mit dem Kontreadmiral Hinke an Bord nach Kissamo ausgelaufen.

☼ Wetterbericht

vom Mittwoch, den 16. März:

Eine neue, gestern im NW. erschienene Depression hat sich schnell genähert und ihr Einfluß ist erheblicher geworden, sodaß in Deutschland meist trübes und regnerisches Wetter bei etwas auffrischenden Winden eingetreten ist. Da weitere Störungen folgen werden und relativ hoher Druck im SW. lagert, so dürfte nunmehr eine Reihe wenig schöner Tage zu erwarten sein.

☼ Wettervoraussage

für Freitag, den 18. März:

Windiges, zeitweise heiteres, meist wolkiges bis trübes Wetter mit Regen. Nacht kühl, teilweise Reif, nachher wärmer.

Ein **Urteil** von vielen tausenden ähnlich lautenden: „Im Frühjahr d. J. erhielt ich von Ihnen eine **Adlerpfeife** und muß gestehen, daß ich, nachdem ich schon **allerleidurchprobiert** habe, von **keiner anderen Art Pfeifeneinrichtung so befriedigt bin, wie von dieser. Pastor Hesse,** Mod. III. Mod. II. **Neuenkirchen (Weser).** 14./12. 97."

Lange Weichsel, echt, Mk. 4.70, halbl. Mark 4,20, kurze Mk. 2,40, grüne Jagdpfeife Mk. 2,55, lange Ahorn Mk. 3.20 usw., **weit gebohrt,** mit Abguß (Wassersack) Mod. II od. III (**beide gleich gut**) und **biegsamem Aluminiumschlauch. D. R.-G.-M.** u. **P.** Mit Neusilberdeckel **25 Pfg. mehr. 6 Stück franko, 12 Stück 10% extra. Tabak, ff., leicht und mild, Mk. 0,80 bis Mk. 3 per** ½ kg. Versand direkt an jedermann. Nachnahme. Prospekt umsonst.

Eugen Krumme & Cie., Adlerpfeifenfabrik, Gummersbach, Rhdl.

Anzeigen.

Uhrketten

in **großer Auswahl,** von 50 ₰ an, empfiehlt

Aug. Schmidt, Uhrmacher,
Oldenburg, Langestraße 89,
Ecke Wallstraße.

Zu verkaufen. Eine flottgehende

Restauration,

mit 6 Kegelbahnen u. Saal, an schönster Lage in **Bremen,** ganz der Neuzeit entsprechend elegant eingerichtet, ist unter sehr günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter **G. 7151** an die Ann.-Expedition von **Wilh. Scheller, Bremen,** erb.

Zu verkaufen eine gute **Kommode.**
Neues Klävemannsstift 15 b.

Ofenerselde. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **F. Hinrichs.**

Zahn-Atelier

von Frau **Brinkmann,** Langestraße 68 (neben Hotel Fischer).

Behandlung ev. schmerzlos. Niedrige Preise.

Bei Husten,

Heiserkeit
Katarrh
Verschleimung

brauchen Sie so schnell wie möglich Issleibs Emser Kesselbrunnen-Pastillen.

Erfolg **sicher und schnell.**

In Beuteln à 40 ₰ bei **W. Kelp Nachf.,** Hirsch-Apotheke.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. März d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hiers. zur Versteigerung:

8 Sofas, 3 Sofatische, 9 Sessel, 2 Salonschränke, 1 Sekretär, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank, 19 Stühle, 1 Nähtisch, 1 Schreibtisch, 7 gr. Spiegel, 1 Teppich, 1 Portière, 2 Stummediener, 2 Lampen, 1 Regulator, 2 Nähmaschinen, 1 Waschtisch und sonstige Hausgerätschaften.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Unterzeichnete hat einen am Jeddeloher Damm — Chaussee — belegenen, 10 Scheffelsaat großen

Kamp Bauland

unter der Hand zu verkaufen.

Das Bauland ist vorzüglicher Bonität und in gutem Kulturzustande.

Reflektanten wollen sich baldigst melden.

Meinrenken.

Nachfuge.

Wardenburg. In dem für den Gemeindevorsteher **H. Willers** zu **Oberlethe** stattfindenden **Verkauf** am

Montag, den 4. April d. J., vorm. präz. 10 Uhr aufgb.,

kommen noch mit zum Verkauf:

20 Körbe Bienen (gute Zuchtbienen),
viele leere Bienenkörbe,
Aufsätze,
Bienentücher u. dergl.

Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß mit dem Verkauf der Bienen begonnen wird.

W. Gloystein, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Der Maurermeister **Hinrich Wulfers** zu Donnerschwee beabsichtigt seine daselbst, nahe der Kaserne belegene

Besitzung,

bestehend aus einem neuerbauten städtischen Wohnhause mit ca. 1 Scheffelsaat Gartenland, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. Js. zu verkaufen.

Dritter und letzter Termin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 24. März d. J., nachm. 6 Uhr,

in **Wachtendorf's** Gasthause („Zum Krahnenberg").

In diesem Termine soll bestimmt der Zuschlag erfolgen.

Es sind bislang geboten 4000 ℳ.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Oeffentlicher Verkauf in Borbeck.

Am **Dienstag, den 22. März cr.,** nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt der Wächter **K. Wetzling** wegen Aufgabe der Landwirtschaft mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 10jährige schwarze Stute, Hannov. Rasse, gute Zuchtstute, 1 trag. Fuchsstute, 6 tiedige Kühe und Queenen, einige Schweine, 1 neuen Ackerwagen, 1 Jauchewagen, 1 neue Jauchpumpe, 1 fast neuen Federwagen mit Patentaxen, 1 Handwagen, 1 Wüppe, 1 Drillmaschine, Sack's, 1 hölz. Schwingpflug, 1 schwere Walze, 1 eis. Egge, 1 hölz. do., 1 neue Windfege, 8 Milchtransportkannen, 1 Backtrog, 1 Backtisch, Futterkisten, 5 Schweineblöcke, 1 Schweinekasten, Aexte, Spaten, Forken, 1 Butterkarne, 1 Wurstmaschine, 2 komplete Kutschgeschirre mit Neusilberbeschlag, 1 gutes Fahrrad, Tische, Stühle, Kleider und Milchschränke und Bettstellen, Betten und sonstige Sachen.

Kauflustige ladet ein

C. Hagendorff, Auktionator.

Jeden Morgen 9 Uhr:

Frische Schellfische,

große, mittel und kleine,

Scholle, Butt, Stinte, Rotzunge, Sandart, **Fischkarbonnade,** leb. Hechte rc. zu billigen Preisen, Ia **Island. Schellfische,** große, Pfund 18—20 ₰, bei

H. Braun, Achternstr. 53.

In welchen Betten schläft man am besten?

Wo

Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen

Patent-Matratzen

von

Westphal & Reinhold,

Berlin 21,

benutzt werden.

Kein Einliegen — Kein Staub — Kein Ungeziefer!

Tausendfache Bestätigungen. Man schütze sich vor Nachahmungen.

Ueberall erhältlich.

Wilh. Bruns, Staustraße 7.

Spezialgeschäft für Thee, Kaffee, Konfitüren.

Wer eine gute Tasse Thee liebt, kaufe seinen Bedarf in der **Theehandlung von Wilh. Bruns.**

Thee in hochfeiner Ware, à Pfund ℳ 1,60 2, 2,40, 3, 4, 5 und 6.
ff. Grußthee ℳ 1,50.
grüner Hayson ℳ 2.
Feinster gebrannter Kaffee, à Pfund ℳ 1,20, 1,40, 1,60.
Cacao, garantiert rein, à Pfund ℳ 1,80, 2, 2,40 3.
Cacao Suchard, Stollwerks Herz- und Adler-Cacao.

Hafermalz-Cacao, sehr nahrhaft und wohlschmeckend, ärztlich empfohlen, à Pfd. ℳ 1,20.

Medizinal-Ungarweine.

Chokoladen, Bonbons, Bisquits, Honigkuchen, Bonbonnieren, Atrappen, Knallbonbons.

Ostereier, Osterhasen rc.

Modellhut-Ausstellung.

Habe eine große Anzahl hochfeiner

Modellhüte

im separaten Zimmer zur gefl. Ansicht ausgestellt.

Mein Lager in allen Neuheiten meiner Branche ist reich assortiert und halte dasselbe bestens empfohlen.

G. Horn, Achternstraße 43.

Lehmden. Frau Witwe Johann Bartels daselbst läßt am

Sonnabend, den 19. März cr., nachm. 2 Uhr,

3 milchgebende und belegte Kühe, 2 schwere Stierkälber, 2 bald ferkelnde Säue, 1 guten breitf. Ackerwagen, 1 alten do., 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Häckselladе, 1 Schweinekasten, 1 Backtrog, 1 Scheffel, 1 Milchschrank, 1 Koffer, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Taschenuhr, 1 Heckenschere, 1 Quicke, 1 Loth, 1 Haumesser, 2 Sensen, 2 Sichel, Pferdegeschirr, Reepe, 1 Tragejoch, 1 Plätteisen, Acker-, Haus- und Küchengeräte

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Aukt.

ff. amerik. Schmalz

pr. Pfd. 45 Pfg.

Aug. Scheelje,
Donnerschweerstraße 28.

Taschenuhren

in **Gold, Silber** und **Metall,** letztere von 6 ℳ an.

Garantie 3 Jahre.

Aug. Schmidt, Uhrmacher,
Langestraße 89, Ecke Wallstraße.

Regulateure

mit Schlag, 14-Tage-Werke von 15 ℳ an,

Garantie 5 Jahre

in großer Auswahl bei

Aug. Schmidt, Uhrmacher,
Oldenburg, Langestraße 89,
Ecke Wallstraße.

Ohmstede-Hoheheide. Kann auf Mai noch auf guter Dreschweide **2 Rinder** annehmen.

H. vor Mohr.

Osternburger-Neuenwege. Zu verk. eine nahe am Kalben steh. **Kuh.** **H. Ahlers.**

Zu verk. elec. **Kinderbettstelle.** Steinweg 8a

Enten, Puter, Poularden, Hamburger Küken usw.

Langestr. 83. **Gebr. Sasse.**

Osternburg. Empfehle frische Schellfische und Stinte billigst.

Bakenhus, Fischhandl., Ulmenstraße 5.

Zu verkaufen 2 Centner **Schnittbohnen** im Detail, pfundweise 10 ₰, sowie **Rotebeeten.** **Aug. Harms,** Ofenerstraße 25.I.

Wiefelstede. Sonntag, den 20. d. M., nachm. 5 Uhr, in Raabe's Gasthause: **Versammlung** des Vereins der **freisinnigen Volkspartei.**

6 Uhr: **Oeffentlicher Vortrag** über die Ereignisse der Märztage vor 50 Jahren.

Hierauf: **Kommers.**

Wohnungen.

J. Leute erh. frdl. **Logis.** Haarenstr. 22, pt.

Zu verm. eine freundliche **Oberwohnung,** Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum. Näheres Cloppenburgerstr. 62.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Kapitalien

in verschiedenen Beträgen können durch mich auf absolut sichere Hypotheken untergebracht werden, und bin ich Kapitalisten gegenüber zu unentgeltlicher Vermittelung gerne bereit.

Gustav Muhle,
Minden i. W.

Rastede. Auf durchaus sichere Hypothek suche ich zum 1. Mai zu 4% anzuleihen: 4000 und 3000 Mk.

H. Hoes.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ges. auf gleich tücht. **Schneidergesellen** Franz Spangemacher, Donnerschweerstraße.

Gesucht auf Mai ein ordentliches **Mädchen** von 15—17 Jahren.

G. Theilmann, Nadorst.

Ruttel. Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle** und zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.** **Fr. Deters.**

Gesucht ein **Laufjunge.**

Donnerschweerstraße 64.

Zu Mai ein **kräftiges, ordentliches Hausmädchen** für Bremen. Persönliche Vorstellung Haareneschstraße 31.

Gesucht auf sofort oder Mai ein **kl. Knecht** von 14—16 Jahren.

G. Harms, Nadorsterstr. 19.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Naturwissenschaftl. Verein.

Sonnabend, den 19. März, abends 8 Uhr, in der „Bavaria".

Herr Rektor Dr. Müller, Varel: „Die Laubmoose", Geschäftsliches.

Gesucht ein

großes Festzelt

zum Ostfriesischen Kriegerbundesfest am 18. und 19. Juni d. J.

Offerten bis zum 25. d. M. erbeten.

Kriegerverein Weener.

Turn-Verein „Glück auf."

Am Sonnabend, den 19. März 1898:

Versammlung.

Anfang 8½ Uhr.

Zweck: 1) Besprechung eines Tanzkränzchens 2) Ausflug.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Turnrat.

Theater in Huntlosen

im Lokale des Herrn Schmidt.

Sonntag, den 20. März:

Einmaliges Gastspiel des Novitäten-Lustspiel-Ensembles.

Lustspiel-Abend in 3 Abteilungen:

„Ich heirate meine Tochter",
„In den Flitterwochen",
„So sind sie Alle."

— Anfang 7½ Uhr. —
Entree 60 ₰.

Um zahlreichen Besuch ersucht

Schmidt. **Die Direktion.**

Australien.

Brief erh. j. gefreut, bin 9.34 am 22. März in P. Briefe Friedrichshagen b. Berlin. Gruß.

Portsloge, 17. März 1898. Frau **B.** zu ihrem heutigen Jahrestage eine herzliche Gratulation.

Off se woll'n Köppen Goes stahn hett?

Mehrere Kaffeeschwestern.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 17. März 1898. 86. Vorst. im Ab. Gastspiel des Herrn **Hans Calm** vom Stadttheater in Breslau.

Emilia Galotti.

Trauerspiel in 5 Akten von Lessing.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Nadorst. Am Dienstag Mittag 1 Uhr starb unerwartet am Herzschlag mein lieber unvergeßlicher Mann und seiner Kinder treusorgender Vater, der Arbeiter **Diedr. Kruse.** Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Meta Kruse u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Tweelbäke, den 16. März 1898. Heute Morgen 8½ Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Margarethe Cath. Scheumer

geb. Rodiek

in ihrem 56. Lebensjahre.

Alle Verwandten und Bekannten um stille Teilnahme bittend, zeigen dies mit tiefbetrübtem Herzen an Die trauernden Angehörigen

J. Scheumer und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 2 Uhr auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: Dr. Eduard Hober, für den lokalen Teil rc.: Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 64 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 17. März 1898.

Die Märztage des Jahres 1848 in Oldenburg.

Von **Emil Pleitner.**

[Nachdruck verboten.]

(Schluß)

Die weitere Entwickelung der Verfassungsangelegenheiten zu verfolgen und die Beteiligung Oldenburgs an den Beratungen in der Frankfurter Paulskirche ausführlich darzulegen, ist hier nicht der Ort.*) Erwähnt sei nur, daß nach erbitterten Kämpfen am 1. März 1849 das neue Staatsgrundgesetz zustande kam. Der Landtag ließ sich von eingefleischten Demokraten leiten, und man versteht die bitteren Worte des Großherzogs: „Ich bin mir bewußt, immer das Beste des Landes gewollt und erstrebt und recht vieles für dasselbe erreicht zu haben, und diese Menschen thun, als hätten sie bisher unter einer tyrannischen Regierung gelebt!“

Das Staatsgrundgesetz wurde im Jahre 1852 revidiert.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu den Märztagen des Jahres 1848 zurück.

Die Bewegung, die auf eine Neugestaltung und auf Vergrößerung Deutschlands abzielte, ging in erster Linie von der besitzenden Klasse und von den akademisch Gebildeten aus. So war es in ganz Deutschland, so war es auch im Oldenburger Lande. Neben dieser Bewegung lief aber noch eine andere her, ein soziale, deren Träger die breiten Schichten des Volkes waren, die nach oben drängten. Sie strebten danach, ihre soziale Lage zu verbessern, und wurden durch den Erfolg der führenden Kreise, die den Fürsten das abgedrängt und abgetrotzt hatten, was ihnen bisher war verweigert worden, in ihrem Vorgehen unterstützt. Die bestehenden Gewalten, deren Ansehen durch die Märzereignisse naturgemäß sehr gelitten hatte, schienen bei ihnen allen Einfluß verloren zu haben. Die soziale Frage erhob drohend ihr Haupt, und damals so wenig wie heute konnte man ihr eine soziale Antwort entgegenstellen.

Schon am 13. März sah sich das Bürgerschützenkorps der Stadt Oldenburg genötigt, dem Magistrat den Antrag zu machen, es wolle in vorkommenden Fällen für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufkommen. Der Magistrat nahm dies Anerbieten an. — Schon kamen aus dem Lande einzelne Nachrichten über ausgebrochene Tumulte. So hatte man in Wechta dem Direktor der Strafanstalten die Fenster eingeworfen, weil durch die Sträflingsarbeiten einzelnen Handwerkern der Verdienst war geschmälert worden, und weil er einzelne Anordnungen getroffen hatte, durch die sich einige Bürger wirtschaftlich geschädigt glaubten.

Man sah ein, daß eine Bürgerbewaffnung geboten sei. Jüngere und ältere Leute nahmen bereits bei Offizieren und Unteroffizieren Unterricht im Exerzieren und im Gebrauch der Waffen. In der Stadt Oldenburg hatte man bereits eine Kommission gewählt, die das Nötige besorgen sollte, als ein Ereignis eintrat, das mit einemmal die Bürgerwehr ins Leben rief. Eine Bürgerversammlung, die wieder einmal tagte, um politische Fragen zu erörtern, wurde plötzlich durch die Nachricht gestört, vor dem Heiligengeistthore sei ein Krawall entstanden. Das Haus des Obersten Mosle werde mit Steinwürfen angegriffen. Die Nachricht hatte nicht übertrieben. Ein Haufen Pöbel hatte sich dort versammelt und warf dem Obersten unter Pfeifen, Toben und Gelächter die Fenster ein. Eine große Zahl von Zuschauern füllte die breite Straße. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich die Zaghaftigkeit der bestehenden Gewalten in grellem Lichte. Anstatt die rohen Burschen auseinanderzujagen, versuchte man, durch Zureden auf sie einzuwirken; natürlich vergebens. Eine Abteilung der Bürgerschützen rückte heran, war aber zu schwach, um Ruhe zu stiften. Aus dem Haufen warf man einzelne Steine auf sie. Nach Mitternacht hatte der Tumult ein Ende. Es war den Burschen doch zu langweilig geworden. Jetzt aber gingen Magistrat und Stadtrat energisch vor. Eine Proklamation wurde erlassen, auch wurden die Bürger zum Eintritt in die Bürgerwehr aufgefordert. Das Militär lieferte die Waffen. 350 Mann meldeten sich für die Bürgerwehr, das Rathaus wurde als Hauptwache bestimmt, und 3 Kompanien wurden gebildet, die sich ihre Rottenführer und Offiziere selbst wählten. Das Verzeichnis der Offiziere ist als charakteristisches Schriftstück aus jenen verworrenen Tagen wohl der Mitteilung wert:

1. Kompanie: Hauptmann: Herr Bauschreiber Jansen. Leutnants: Herr Klävemann, Herr v. Alten.

2. Kompanie: Hauptmann: Herr Sonnewald. Leutnants: Herr Hilchen, Herr Suhling.

3. Kompanie: Hauptmann: Herr Amtmann Greverus. Leutnants: Herr Brinkmann, Herr Knickmann.

Wie es damals auf dem Rathause aussah, das beschreibt einer der „freien, aber ordnungsliebenden deutschen Bürger“ folgendermaßen: „Heute war ich mit der dritten Kompanie der Bürgerwehr auf der Wache. Der Mittelpunkt ist auf dem Rathause, von wo aus von Zeit zu Zeit Streifwachen durch die Stadt geschickt werden. Hier, auf dem Rathause, sah es prächtig aus. Alles durcheinander, der Handwerker neben dem Geheimen, der Kaufmann neben dem Kammerherrn, der Jude neben dem Christen, und über allen die schwarz-rot-goldene Fahne, welche in der Halle aufgesteckt und mit lautem Jubel begrüßt wurde. Einer meinte, dies Durcheinander komme ihm vor, als ob die ganze Welt auf dem Kopfe gehe. Nein, Freund, mir kommt es so vor, als wenn sie lange auf dem Kopfe gestanden und sich endlich wieder auf die Beine gerappelt habe. Der eine mag dies, der andere mag das sein, aber über allen muß die schwarz-rot-goldene Fahne wehen, das Zeichen des freien, aber ordnungsliebenden deutschen Bürgers.“

Nach dem Vorbilde der Hauptstadt bildeten sich nunmehr überall im Lande Bürgerwehren, die aber zum Teil völlig ungefährlich waren. So in Brake, wo sie jeden Abend Patrouillengänge machte, ohne Waffen und durch eine weiße Binde am linken Arm kenntlich, die ihr hoffentlich den nötigen Respekt verschafft haben wird.

Bemerkenswerte soziale Bewegungen zeigten sich in den Weservarschen und im Münsterlande. Die Heuerleute und Arbeitgeber kamen zusammen und stellten ihre Forderungen fest, die sie dann nach berühmten Mustern schriftlich formulierten und durch eine Deputation übergeben ließen. In einer solchen Petition an unsere verehrten begüterten Mitbürger und Arbeitgeber des Kirchspiels Oldenbrok, in welcher die Arbeitgeber fortgesetzt mit „Ihr“ angeredet werden, wird z. B. folgendes beantragt:

1) den Lohn eines Arbeiters vom 31. März bis zum 21. September des Jahres auf 18 Grote mit Beköstigung, und vom 21. September bis 21. März des Jahres auf 12 Grote ebenfalls mit Beköstigung zu erhöhen und festsetzen zu wollen,

2) den Tagelohn eines Handwerkers um 6 Grote zu erhöhen,

3) festzusetzen, jährlich eine Kuh in Grasung abzunehmen, und zwar auf gutes Land, für 12 Rthlr. Courant, und auf ordinäres Land für 8 Rthlr. Courant,

4) uns so viel Kartoffelland, als ein jeder von uns notwendig bedarf, die Quadratrute für 12 Grote Courant zu vermieten,

5) keine fremden Arbeiter und Knechte in Arbeit oder Dienst zu nehmen.

Man sieht, kein übles soziales Programm. Aus dem Schriftstücke sei noch der folgende Satz mitgeteilt: „Wir hegen die Zuversicht, daß unsere hochverehrten begüterten Mitbürger und Arbeitgeber des Kirchspiels Oldenbrok auch ohne blutige Excesse unsere obigen billigen und gerechten Wünsche erfüllen werden.“

Die Arbeitgeber erkannten die Forderungen durch Unterschrift als gerecht an.

Im Münsterlande wurden einige Gegenden wochenlang durch die Unruhen der Heuerleute in Angst und Aufregung erhalten. Die Bauernhöfe hatten zahlreiche Heuerwohnungen. Zu einem Häuschen gehörte Garten, ein Stück Acker und ein Stück Wiese. So lange die Mark noch bestand, konnten sie namens des Bauern auch diese benutzen. Wo aber diese geteilt war, da fiel dies weg. Als nun die neuen Ideen in die Köpfe kamen, da wollte man die Bauern zwingen, sie schadlos zu halten. Im Kirchspiele Lutten wurden bei mißliebigen Bauern die Wälle und Schlagbäume zerstört. Man verlangte, die frühere Mark solle wiederhergestellt werden, oder jeder Heuermann solle 16 Scheffelsaat Markengrund erhalten. Im Kirchspiel Oythe wurden die Bauern durch Drohungen gezwungen, durch Unterschrift die Forderungen der Bauern anzuerkennen. Es bedurfte großer Energie, um die Ruhe wiederherzustellen. — An heiteren Vorfällen war in jenen Tagen, die in so manchen Köpfen eine heillose Begriffsverwirrung angerichtet hatten, natürlich kein Mangel.

Der Führer jener Kreise, denen es auf Skandal ankam, war in Oldenburg ein Mann namens Harms, seines Zeichens ein Fisch- und Gemüsehändler. Er wird beschrieben als ein großgebauter Mann, dessen Gesicht Zeugnis davon ablegte, daß er den Mäßigkeitsbewegungen fern stand. Seiner ungewöhnlichen Kopfbedeckung wegen nannte man ihn kurzweg: „an'n Hoot“ oder „Spickaal an'n Hoot“. Er pflegte mit seinen Getreuen vor den Kasernen vorbei zu marschieren unter dem Rufe: „Unteroffiziere 'raus!“

Manche Vorfälle würden einem Humoristen vorzüglichen Stoff bieten. So hatten in einem Orte der Wesermarsch die Landarbeiter beschlossen, einen Abgesandten nach Oldenburg zu schicken, um dem Großherzog vorzutragen, nicht die Bauern, sondern die Arbeitnehmer wären die Notleidenden. Der Abgeordnete, mit einem ihm bewilligten Zehrgelde versehen, machte sich auf den Weg. Aber je weiter er kam, desto geringer wurde seine Zuversicht. In Oldenbrok kehrte er ein, stellte dem Wirt seine Lage vor und empfing dann folgenden Rat: „Du blifft twee Dage hier, vertehrst dien Geld un geihst weder na Hus. Wenn se Di fragt, seggst Du, se harren Di in Oldenburg seggt, dat schull all besorgt weeren!“ — Diesen Rat hat er getreulich befolgt. —

Daß die Ideen der Zeit in jugendlichen Köpfen eine heillose Verwirrung anzurichten imstande waren, liegt auf der Hand. Eines Tages machte der Nachtposten, der bei der Kammer (Ministerium) postiert war, auf der Schloßwache die Meldung, es werde eingebrochen. Sofort wurde eine Abteilung Soldaten hingeschickt. Und was erblickte man? Hoch oben auf der Urne, die noch jetzt neben dem Ministerium steht, war ein Brett angebracht mit der Aufschrift: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.“ Einige junge Leute suchten eilig das Weite. Einer von ihnen wurde eingefangen, kurze Zeit auf der Schloßwache gefangen gehalten und dann entlassen, um eine erhebende Erinnerung reicher.

Unter den Männern, die sich in jenen Tagen an die Oeffentlichkeit drängten, ist besonders der Obergerichtsanwalt Wilhelm Friedrich Köhler zu nennen. Er war geradezu unerschöpflich an Flugschriften, Streitschriften, Verteidigungen, Firoaben ꝛc. aus denen man den Eindruck gewinnt, daß er ein zwar hochbegabter, aber verschrobener Kopf war, dem jeder Wirklichkeitssinn abging.

Seine Gegner, anstatt ihn dem Fluche der Lächerlichkeit zu überlassen, waren unnobel genug, eine Karrikatur zu verbreiten, die an sein unschönes Aeußere anknüpfte. Das Bild, das die Ueberschrift trägt: „Vorwärts!“, zeigt ihn verwachsen, mit spindeldürren Beinen, den Gänsekiel in der hocherhobenen Rechten. An einer Schnur hängt ihm ein Tintenfaß mit der Aufschrift „Oleum fumans“ über die Schulter. Auf die linke Rocktasche ist ein Stück Papier geheftet mit der Aufschrift „in Sachen Na ist.“ Dieser Ritter von der traurigen Gestalt spornt einen — Krebs an, auf dem er sitzt und der ihn geradeswegs in die „Irrenanstalt“ hineinbringt, während sein Blick auf ein Haus mit der Aufschrift „Ministerhotel“ gerichtet ist.

Es ist nicht uninteressant, das Urteil einiger Zeitgenossen über ihn zu hören:

Ein so maßvoll gesinnter Mann, wie der Oberamtmann Strackerjan, sagt von ihm: „Der Herr Advokat Köhler ist ein Mann von Geist und Kenntnissen und besitzt einen Charakter, vor dem ich alle Achtung habe, aber er leidet an einer großen Schreibluft, mit welcher er nur zu oft die Redaktionen öffentlicher Blätter belästigt.“ Ganz anders setzt ihm der „Beobachter“ zu. Eine Eigentümlichkeit der Schreibweise Köhlers, der zusammengesetzte Zeitwörter nicht zu trennen pflegt, nachahmend, schreibt er: „Was übrigens die in Ihrer klassischen Sprache gegebene Drohung betrifft, indem Sie an dem angeführten Orte sagen, Sie „vorbehalten“ sich weitere Maßregeln, so wegsetze ich mich darüber — so — abwarte ich ruhig, was da kommen werde, vorbereite mich aber gleichwohl auf das Allerschrecklichste — wenn Sie meinen, ich anfange schon zu zittern, wenn Sie drohen, so fehlschießen Sie gewaltig. — Fortfahren Sie nur immer damit, das ansicht mich nicht im mindesten — übrigens entgegensehe ich einer Verteidigung von Ihrer Seite und anbiete Ihnen dazu die Spalten meiner Zeitschrift, jedoch voraussetze ich dabei, daß Ihre Verteidigung nicht in unbegründeten Vorschlägen bestehe. — Nachdenken Sie einmal über diesen Vorschlag, vielleicht abkühlt sich auch Ihr Zorn noch ganz und gar, wo nicht, so angreifen Sie die Sache nach Belieben.“ —

Die Männer jener Tage berufen sich mit großer Vorliebe auf das Urteil der „Enkel“ und sind überzeugt, daß dies zu ihren Gunsten ausfallen wird. Der „Enkel“ dagegen hat ein begreifliches Interesse daran, das Urteil der „Väter“ kennen zu lernen, und zwar nicht das, welches sich auf allen Märkten breit machte, sondern jenes, welches scharfblickende Leute, deren Patriotismus über allem Zweifel erhaben ist, in ihrem Kreise aussprachen. Da erscheint ihm das Urteil jenes Delmenhorsters zu hart, der in einem (handschriftlichen) Briefe prophezeite, „nach 50 Jahren würden die Geschichtsschreiber jene Zeit als eine Epoche bezeichnen, wo ein partieller Wahnsinn geherrscht habe.“ Er begreift es aber, wenn Weltzien (in seinen „Militärischen Studien“) sagt, daß damals Rücksichtnahme gegen Fürsten so fremd war, wie es leicht schien, Konstitutionen zu machen.“

Er freut sich der mannhaften Worte des alten C. L. Runde: „Ich habe dem Lande unter einer väterlichen Regierung nahe an 50 Jahre gedient, seit 30 Jahren für geregeltes konstitutionelles Leben mitgestrebt, und, bei aller Pietät gegen zwei hochverehrte Fürsten, nie der Fürsten-Souveränität geschmeichelt, werde aber ebensowenig, so lange dem 75jährigen noch das Leben gefristet wird, bei voller Liebe zum Volke, der neuen Volkssouveränität schmeicheln.“ —

Das Urteil des scharfsinnigen und geistreichen Oberst Mosle aber wird sich auch der „Enkel“ zu eigen machen: „Es war eine große, aber tolle Zeit.“

*) Es wird an entsprechender Stelle der „Hundert Jahre“ ge-

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 17. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

○ **Eversten,** 17. März. Am Sonntag, 27. März, veranstaltet der Wirt Holze in seinem Lokale einen großen Gesellschaftsabend und wird dabei keine Mühe und Auslagen scheuen, um dem Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen. Es ist ihm gelungen, zwei musikalische Clowns, Gebr. Klein, zu engagieren. Da deren Leistungen in allen Städten mit der größten Anerkennung aufgenommen sind, so ist es sicher, daß dieselben auch bei uns großen Beifall finden. Nach diesem Gesellschaftsabend wird Herr Holze sein Lokal abbrechen; daher ist dieses das letzte Vergnügen im alten Hause.

+ **Eversten,** 16. März. Am Sonntag veranstaltet der Klub „Gemütlichkeit“ der Eisenbahnwerkstätte im Vereinslokal „Odeon“ einen größeren Gesellschaftsabend. Das aus 34 Nummern bestehende Programm weist u. a. folgende 3 Einakter auf: „Wer ist schuld?“ oder „Mann und Frau“, „Ein kleiner Irrtum“, „Der Goldonkel.“ Außerdem gelangen noch zahlreiche Musik-, Gesang- und Couplet-Vorträge zur Aufführung. Da der Verein über ausgezeichnete Theaterkräfte verfügt, so ist ein Besuch nur zu empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Annonce.

-j. **Dedesdorf,** 16. März. Am 21. k. Mts. wird die diesjährige Frühjahrskontrollversammlung an unserer Kaje abgehalten. — Mittwoch, den 30. März, findet die letzte Versammlung des Familienklubs im „Landwührdener Hof“ statt. Damit hätten die sich alle 14 Tage wiederholenden regelmäßigen Versammlungsabende für diesen Winter ihr Ende erreicht.

Landesbibliothek Oldenburg

% **Ovelgönne**, 16. März. Die am Donnerstag voriger Woche von den Mitgliedern des Wilhelmshavener Stadttheaters hier gegebene Vorstellung erfreute sich des besten Besuchs. In dieser Woche findet eine zweite Vorstellung statt. Am Sonnabend wird gegeben „Die beiden Reichenmüller", Volksstück mit Gesang in 4 Akten. Für unsere Jugend findet nachmittags 4 Uhr eine besondere große Kindervorstellung statt: „Der falsche Prinz", dramatisches Märchen mit Gesang in 6 Bildern. Die große Bühne im „Viktoria-Hotel" ermöglicht es, die Stücke unbeschränkt zur Vorführung bringen zu können. Da die vorige Vorstellung vielen Beifall fand, so dürfte auch die zweite gut besucht werden.

§ **Bant**, 16. März. Die Voranschläge für die Gemeinde- und Armenkasse sind festgesetzt worden. Danach sind vorgesehen bei der Gemeindekasse eine Einnahme von 47,100 ℳ und eine Ausgabe von 46,910 ℳ. Zu den Einnahmen gehören u. a. 36,000 ℳ Gemeindeumlagen (120 % d. Ges.-St.), 5000 ℳ Kassenbehalt, 1800 ℳ Pachtgelder, 1600 ℳ Hundesteuer; zu den Ausgaben u. a. 13,500 ℳ Beitrag zur Amtsverbandskasse, 7200 ℳ Gehälter, 5600 ℳ für Unterhaltung der Wege, Brücken usw., 4000 ℳ für Beleuchtung, 3800 ℳ für Schuldentilgung, 2800 ℳ für Schuldzinsen. Für die Armenkasse ist pro 1898/99 eine Einnahme von 25,406 ℳ und eine Ausgabe von 25,025 ℳ vorgesehen. Unter die Einnahmen fallen unter anderen 12,000 ℳ Armenumlagen (40 % der Gesamtsteuer), 6000 Mk. zurückgezahlte Armenunterstützungen, 6800 Mk. Kassenbehalt, unter die Ausgaben u. a. 7500 Mk. für Nahrungsmittel, 7000 Mk. für Krankenpflege, 1600 Mk. für Kleidung, 1200 Mark Heuergelder u. s. f. — Die Apotheker wollen den Orts- und Centralkrankenkassen statt der bisherigen 10 % fortab nur 5 % Rabatt zahlen. In dieser Angelegenheit haben die Vorstände der genannten Kassen beschlossen, fortab den Droguisten den Verkauf der Handverkaufsartikel zu übertragen. Es erregte Befremden, daß die Apotheker den Gemeindekrankenkassen der Nachbargemeinden noch 10 % Rabatt bewilligen, obgleich der Umsatz nicht im Verhältnis steht zu den Orts- und Centralkrankenkassen. Dann beschloß man noch, den Wilhelmshavener Magistrat zu ersuchen, einen festen Verpflegungssatz von 2 Mk. für das Krankenhaus festzustellen ohne Berechnung der außerordentlichen Aufwendungen, jedoch auch nur dann, wenn reichlichere und bessere Verpflegung gegeben wird.

* Landgericht.

Sitzung vom Mittwoch, 16. März.

Vor der Strafkammer hatten sich heute zu verantworten:

1. der Arbeiter Fenke Onnen **Janßen** aus Carolinengroden, z. Zt. hier in Haft, wegen Betrugs. Die Staatsanwaltschaft klagt ihn an, am 14. Dezember v. J. zu Sengwarden in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines Anderen dadurch beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung einer falschen Thatsache einen Irrtum erregte, indem er von der Ehefrau des Gastwirts Duden sich eine Flasche Schnaps im Werte von 50 Pfg. durch die unwahre Angabe erschwindelte, er komme im Auftrage des Landmanns Leopold, um Schnaps zu holen, sie möge denselben nur für diesen anschreiben. Die Ehefrau Duden trug darauf kein Bedenken, dem Angeklagten die Flasche Schnaps ohne Bezahlung zu verabfolgen. Der Angeklagte räumte heute den beabsichtigten Betrug ein. Die hierfür heute festgesetzte Strafe lautete auf eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängnis zu einer bereits früher erkannten Freiheitsstrafe.

2. der Schiffer Johann **Zirks** zu Nordmoslesfehn und der Arbeiter Heinrich **Zirks** zu Osternburg, wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung. Beide werden angeklagt, in der Nacht vom 8. zum 9. Januar d. J. zu Osternburg vorsätzlich den Zimmermann Friedrich Buck zu Drielakermoor körperlich mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt zu haben, und zwar mittelst Waffen, indem Johann Zirks dem Buck mit einer Glasflasche mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, und beide ihn, nachdem er infolge der Schläge zu Boden gefallen war, mit ihren mit schweren Stiefeln bekleideten Füßen in den Leib, auf Brust und Rücken stießen. Wie die heutige Verhandlung ergab, ist der Mißhandelte das Opfer eines Versehens geworden. Die Angeklagten gerieten in einer Wirtschaft zu Osternburg mit einem Arbeiter Wübbenhorst in Wortwechsel und gedachten diesen, wenn er das Lokal verlassen würde, draußen zu schlagen. Sie begaben sich daher, als er sich entfernte, ebenfalls hinaus. Draußen trafen sie den Zimmermann Buck und fielen ohne Besinnen über diesen her, ihn in der barbarischsten Weise mißhandelnd. Die Augenzeugen bekundeten, daß die Art und Weise, wie die Angeklagten über ihr Opfer hergefallen seien und dasselbe mißhandelt hätten, aller Beschreibung spotte. In tierischer Wut hätten sie dasselbe zu Boden geschlagen und auf demselben herumgetrampelt. Es sei verwunderlich, daß nicht sehr erhebliche Verletzungen die Folge gewesen seien. Immerhin ist der Mißhandelte längere Zeit arbeitsunfähig gewesen und hat erhebliche Schmerzen auszuhalten gehabt. Das Gericht hielt in Anbetracht der gezeigten großen Roheit für den Angeklagten Johann Zirks eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und für den Angeklagten Heinrich Zirks eine solche von 9 Monaten für eine durchaus angemessene Sühne. Beide wurden auch wegen vorhandener Fluchtgefahr auf der Stelle verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

3. Der Arbeiter Heinrich Gottfried **Jürgens** zu Jever, geb. 1836 daselbst, wegen falscher Anschuldigung. Ihm wird zur Last gelegt, am 16. November v. J. wider besseres Wissen eine Anzeige beim Stadtmagistrat Jever gemacht zu haben, wonach einige Nachtwächter der Stadt Jever nächtlicherweile während ihres Dienstes mit Frauenzimmern unsittliche Handlungen vorgenommen und ein anderes Mal in dem Stalle des Denuncianten Feuer angelegt haben sollen. Der Angeklagte ist wiederholt vorbestraft, und scheinen die behaupteten Thatsachen nur in seiner Phantasie zu existieren. Sein ganzes Benehmen während der heutigen Verhandlung ließ darauf schließen, daß es bei ihm nicht ganz richtig im Kopfe ist. Das Gericht beschloß denn auch, die Verhandlung auszusetzen und den Angeklagten auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen.

4. Der Arbeiter Hermann Christian Anton **Nipken** aus Eversten wegen Diebstahls im Wiederholungsfalle. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Armenarbeitshaus der Gemeinde Rastede.

Schreiber dieser Zeilen hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, das Rasteder Armenhaus in Augenschein zu nehmen. Das Gebäude macht auf jeden Besichtigenden einen schönen Eindruck, auch der innere Ausbau ist schön und praktisch eingerichtet. Fällt aber der Blick gerade auf die einzelnen Teile der Bautischlerarbeiten, so sieht man, daß diese manches zu wünschen übrig lassen. Ich will nicht annehmen, daß diese Arbeiten alle nach Zeichnung gemacht sind. Die Hausthür z. B. paßt meines Erachtens nicht bei solchem Gebäude, die Füllungen unten sind sogar verleimt und die Fuge ist jetzt schon offen; füllt die der Maler vielleicht mit Kitt aus? Auch sind meiner Ansicht nach die Füllungen viel zu groß und zu dünn. Warten wir nur erst den Sommer ab, wo Hitze und Regen dagegen prallen, da wird eine solche Thür nicht widerstandsfähig genug sein. Auch die Fenster sind bloß mit einer Schlageleiste versehen und nicht einmal abgepfälzt. Was bezwecken überhaupt die grauen Kämpfersteine in den Fensteröffnungen? Die Kämpfer sitzen doch mindestens 2 Zoll zu hoch, was man von der Straße aus schon deutlich sehen kann. Das Oberlicht ist infolgedessen zu schmal und die Flügel zu lang. Auch die Treppe macht dem Gebäude keine Ehre. Das Geländer stand bei meiner Besichtigung sogar sehr wackelig, die Säule ist unten im Sockel zusammengesetzt und stark beweglich; die Stangen sollen womöglich als poliert angesehen werden und sind nur mit Politurlack übertüncht. Der Lack ist wegen der Kälte grau geworden und zeigt jetzt eine ekelerregende Farbe. —

Sollten denn die Rasteder Bürger, sowie sämtliche Leute, die durch jährlichen Armenbeitrag zu diesem Bau beitragen, mit einer solchen Arbeit zufrieden sein? Ist es doch nicht ausgeschlossen, daß vielleicht schon im nächsten Jahre die Reparaturen kommen.

Und woher kommt es, daß überhaupt solche Arbeiten geliefert werden?

Diese Arbeiten werden alle mindestfordernd ausverdungen, dann entsteht ein Streben der einzelnen Handwerker, ein jeder will das Meiste haben, und schließlich werden die Preise so gedrückt, daß an gute Arbeit kaum mehr zu denken ist. Auch die Bettstellen sind von einem hiesigen Tischlermeister zu so fabelhaft billigem Preise geliefert worden, daß es selbst der Baukommission auffallen mußte. Die Handwerker haben natürlich selbst schuld, wenn sie nicht genug verdienen, wo bleibt aber hier der goldene Boden des Handwerks?

Es giebt doch wirklich gute Kräfte hier im Orte, die gute und preiswerte Arbeit liefern, warum muß denn alles an den Billigsten vergeben werden? Den Schaden an solchem Preisverderben tragen schließlich alle, die Gemeinde sowohl, als auch die Handwerker; darum, Handwerkerverein, mache es du zu deiner Aufgabe, daß fernerhin solchem Uebelstande abgeholfen wird!

Zum Schluß möchte ich mir noch die Frage erlauben, ob die Lieferungen der hiesigen Kaufleute, wie Oefen u. dergl., auch öffentlich ausverdungen sind?

Mir ist wenigstens nichts davon bekannt, da scheint es ja fast, als wenn Handwerker und Kaufleute von der Baukommission mit zweierlei Maß gemessen werden.

Ein Mitglied des Handwerker-Vereins Rastede.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung vom Mittwoch, den 16. März.

Am Bundesratstische: Kriegsminister v. Goßler.

Nach Genehmigung eines schleunigen Antrags auf Einstellung eines gegen den Abg. Dr. Heim schwebenden Strafverfahrens schlägt Präsident v. Buol vor, die namentliche Abstimmung über § 2 Absatz 2 des Entwurfs einer

Militärstrafgerichtsordnung

einstweilen auszusetzen und mit der Beratung des § 3 fortzufahren, welcher die aktiven Personen des Heeres und der Marine wegen aller strafbaren Handlungen, auch wenn dieselben vor dem Diensteintritt begangen sind, der Militärstrafgerichtsbarkeit unterstellt, soweit nicht anders bestimmt wird.

Hierzu liegen zwei schon in der Kommission abgelehnte Anträge von den Abgg. Auer und Munckel vor, welche den Grundsatz durchführen wollen, daß wegen aller vor dem Diensteintritt begangenen Strafthaten die bürgerlichen Gerichte zuständig sein sollen. Wegen solcher Strafthaten soll jedoch während der Dauer der Dienstleistung die Untersuchungshaft nicht ohne Zustimmung der Militärbehörde verfügt, auch die Hauptverhandlung gegen Militärpersonen nur abgehalten werden dürfen, wenn der Angeklagte von der Verpflichtung, in derselben zu erscheinen, entbunden ist. Kommt der Militärbehörde die Vollstreckung einer vom bürgerlichen Gericht erkannten Freiheitsstrafe zu, so soll dieselbe, falls der Verurteilte sich nicht in Haft befindet, den Vollzug bei einer Militärperson des Friedensstandes bis zur Beendigung der ersten militärischen Ausbildung, bei einer Person des Beurlaubtenstandes bis zur Beendigung der Dienstleistung aussetzen können.

Abg. **Bebel** begründet den Antrag.

Generalleutnant **v. Viebahn** bemerkt, die Regierung lege auf die Aufrechterhaltung des § 3 den allergrößten Wert.

Abg. **Beckh** (freis. Volksp.) führt aus, daß der Antrag dem Kommissionsbeschlusse erster Lesung entspreche. Es sei doch ein innerer Widerspruch, wenn nach militärischen Gesichtspunkten über einen Beschuldigten abgeurteilt werde, der zur Zeit der That noch nicht Militärperson war, also auch keinerlei militärische Pflichten verletzt habe. Wenn die Militärverwaltung einfach erklärt, ein solcher Beschluß, wie wir ihn wünschen, sei unannehmbar — wohin kommen wir dann mit unseren Beratungen?

Abg. **Haase** (Soziald.): Der Paragraph 3 erscheint mir ganz ungeheuerlich, weil er einen tiefen Eingriff in die Rechtssphäre der bürgerlichen Gerichtsbarkeit bedeutet. Man wolle sich vergegenwärtigen, zu welchen Strafen ein Mann verurteilt werden wird, wenn es sich um politische Vergehen, z. B. Majestätsbeleidigung, Aufreizung zum Klassenhaß usw. handelt. Deshalb haben wir unseren Antrag gestellt. Wenn dieser aber abgelehnt werden sollte, so sind wir auch zufrieden, wenn unser Eventualantrag zu Paragraph 4, daß die vor dem Diensteintritt begangenen Strafthaten nur dann Militärgerichten unterstehen sollen, wenn die öffentliche Klage noch nicht erhoben oder die Erhebung der öffentlichen Klage vom bürgerlichen Gericht noch nicht beschlossen ist, statt daß schon ein freisprechendes oder verurteilendes Urteil ergangen sein muß. Es scheint, als ob die Militärverwaltung immer mehr Vergehen der bürgerlichen Gerichtsbarkeit zu entziehen und an sich reißen will. Das muß verhindert werden, und aus allen diesen Gründen lehnen wir den § 3 ab.

Generalleutnant **v. Viebahn**: Daß ich den Vorwurf, die Militärverwaltung suche möglichst viele Vergehen an sich zu reißen, nicht ernst nehme, wird mir der Vorredner wohl selbst nicht übelnehmen. Im übrigen bitte ich Sie, die Anträge abzulehnen.

Abg. **Gröber** (Centr.) führt aus, die Bestimmungen des § 3 seien nicht so tragisch zu nehmen, zumal nicht angesichts der Ausnahmen in den §§ 4 bis 6. Die Kommission habe sich lediglich auf den Standpunkt gestellt, der im wesentlichen auch schon in Bayern und Preußen geltendes Recht sei. Die vom Abg. Haase angeführten Fälle von Majestätsbeleidigungen könnten überhaupt nicht vor die Militärgerichte kommen, da ja hierfür die Strafe mindestens zwei Monate betrage, der Angeklagte also gemäß § 4 entlassen werden müsse.

Abg. **Haase** hält dem Vorredner vor, daß nach dessen eigenen Worten in der Kommission die Entlassung von Soldaten und Unterstellung derselben unter die bürgerlichen Gerichte durchaus nicht durch die Fassung des § 4 gewährleistet sei, wonach die Entlassung nur erfolgen solle, wenn eine Bestrafung mit mindestens sechs Wochen Gefängnis „zu erwarten" sei. Wenn bei Einleitung

Aus Kunst und Wissenschaft.

Heinrich Bulthaupt, der bekannte Bremer Kunsthistoriker, ist mit einem Werke über den Balladenkomponisten Karl Löwe beschäftigt, das eine Biographie und eine Einführung in seine Werke darstellen wird.

„Die Königskinder", ein deutsches Märchen in drei Akten von Ernst Rosmer (Frau Dr. Bernstein), mit der Musik von Engelbert Humperdinck, hat dieser Tage auch im Berliner königl. Schauspielhaus eine sehr lebhafte Aufnahme gefunden.

Raimund mit Musik von Schubert und Mottl. Aus Karlsruhe wird dem „B. T." gemeldet: Raimunds Zaubermärchen „Die gefesselte Phantasie" mit der von Felix Mottl bearbeiteten Musik von Schubert errang einen freundlichen Erfolg. Es war eine glückliche Idee, die Raimund'sche Posse mit Schubert'scher Musik zu versetzen, deren anheimelnde Rhythmen die Wirkung der komischen Scenen erhöhten. Auch die Instrumentation der Schubert'schen Lieder ist glücklich. Wenngleich das Zauberspiel nicht den Anspruch auf den Charakter eines dramatischen Werkes erheben kann oder will, so zeigt sich auch hier, daß dem Symphoniker und Liederkomponisten Schubert eine dramatische Gestaltungskraft nicht zu eigen war; über diesen Mangel vermochte auch die sonst recht geschickte Bearbeitung Mottl's nicht hinwegzutäuschen.

Die Deutsche Schiller-Stiftung versendet ihren Bericht für das Jahr 1897. Das Vermögen der Centralkasse beträgt gegen 100,000 Mark, das der Zweigstiftung Berlin gegen 56,000 Mark. An Unterstützungen wurden im ganzen 44,450 Mark gezahlt. Aus den allgemeinen Bemerkungen des Berichts ist der folgende Passus bemerkenswert: „Auch im Laufe des verflossenen Jahres sind wir irrigen Annahmen und Voraussetzungen hinsichtlich des Zweckes und Wesens der Schiller-Stiftung begegnet. So ist es z. B. vorgekommen, daß zur Begründung von Ansprüchen an die Stiftung die wunderliche Meinung geltend gemacht wurde, die Schiller-Stiftung sei doch vorzugsweise dazu berufen, den Schöpfern minderwertiger und deshalb minder lohnender Leistungen helfend zur Seite zu stehen. Träfe dies die Wahrheit, so würde Jac. Grimms bekannte Abmahnung gegen die Gründung einer Schiller-Stiftung (eine solche würde nur zur Züchtung der Mittelmäßigkeit führen) nachträglich ihre Bestätigung finden. — Muß auch zugegeben werden, daß eine mildere Auslegung der Satzungen unvermeidlich ist, und daß sich der Vorstand immer häufiger gezwungen sieht, der Notlage der Bewerber ein größeres Gewicht als der Vortrefflichkeit ihrer litterarischen Leistungen beizulegen, so haben doch Zumutungen, wie die oben erwähnte, dazu geführt, von jetzt ab die Ausnahmen möglichst einzuschränken und zur strengeren Observanz der Satzungen zurückzukehren." Weiterhin beklagt der Bericht die Gewohnheit, die Anrufung um Hilfe bis zum letzten Augenblick zu verschieben. Es sei deshalb wiederholt hervorgehoben, daß bei der Weitläufigkeit des Geschäftsganges innerhalb des Verwaltungsrats die Erledigung jedes einzelnen Falles allermindestens vier Wochen, zuweilen auch mehr beansprucht.

Tina di Lorenzo, eine in kurzer Zeit berühmt gewordene italienische Schauspielerin, gastiert zur Zeit mit einer Truppe in Berlin. Der „Magdeb. Ztg." wird über sie geschrieben: „Es ist zum ersten Mal der Fall, daß ein 26jähriges Fräulein Mut und Geschäftssinn hat, um mit einer eigenen heimischen Truppe ins Ausland zu gehen. Das Wagnis ist nicht gering gewesen, aber wo die schöne Italienerin sich bisher zeigte, war man nicht im Zweifel darüber, daß ihre künstlerische Meisterschaft ihre weibliche Schönheit fast vergessen macht. Als Signorina Duse zum ersten Male nach Berlin kam, brachte sie von Wien her den Ruf einer eminenten Künstlerschaft mit. Tina di Lorenzo hat interessante Züge, schöne Augen und einen weichen Mund; die Stirn ist edel und das dunkle Haar umrahmt ein wohlgeformtes Gesichtsoval. Das Organ der Schauspielerin erinnert an dasjenige von Sgra. Duse, ohne indessen so voll und warm zu klingen wie das der letztgenannten Künstlerin. Sgra. di Lorenzo hat Temperament und Grazie, sie besitzt die schauspielerischen Mittel ihrer Nation und jene, die dem künstlerischen Naturell verliehen sind, in einem Maße, wie sie deutschen Damen fast nie zuteil werden.

Einen Wettbewerb unter deutschen Architekten schreibt die Stadt Aachen für Entwürfe zu städtischen Verwaltungsgebäuden aus. Es sind zwei Preise zu 5000 und zwei zu 2000 Mark für die besten Arbeiten ausgesetzt. Die ausgeworfene Bausumme beträgt 600,000 Mark.

Wie Richard Wagner arbeitete. Eine französische Musikzeitung veröffentlicht einen interessanten Artikel über die Art und Weise, in der Komponisten zu arbeiten pflegen, und behauptet darin auch — was noch wenig bekannt sein dürfte, obgleich es schon früher erzählt wurde —, daß Wagner beim Komponieren seiner Opern in den merkwürdigsten und verschiedenartigsten Kostümen gesehen werden konnte. Der große Meister soll von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen sein, daß seine jeweilige Kleidung einen bedeutenden Einfluß auf seine Musik ausübte. So kleidete er sich in der Zeit, da sein Lohengrin im Entstehen begriffen war, in der Tracht Ludwigs XV.: kurzes rosa Beinkleid, goldgestickte Strümpfe und Schuhe mit roten Schleifen und hohen Absätzen in derselben Farbe. Hierzu kam dann ein elegantes Oberkleid, dessen Beschaffenheit genau mit den musikalischen Inspirationen, von denen er beherrscht sein wollte, übereinstimmen mußte. Um eine Liebesscene in Tönen wiederzugeben, wählte er einen Schlafrock von weißer Seide mit rosa Schnüren und Besatz; wollte er eine Mordscene darstellen, so hüllte er sich in einen blutroten Mantel usw., und er versicherte, daß er mit diesem System stets seinen Zweck erreichte. Hiernach dürfte man annehmen, daß der Komponist der „Zukunftsmusik" ein wenig „Charlatanerie" (?) getrieben hat, „welcher er auch in der That nicht fremd gegenübergestanden haben soll." Weiter berichtet die Zeitschrift, daß am 10. März 1862, als Wagner sich besuchsweise bei dem unglücklichen Bayernkönige Ludwig II. in München aufhielt, die beiden Freunde in römischen Kostümen mit Rosenkränzen auf dem Kopfe in einer Barke auf dem Schloßsee umherfuhren, indem sie Opernarien sangen, die sie auf der antiken Lyra begleiteten.

Landesbibliothek Oldenburg

einer militärgerichtlichen Verhandlung eine so hohe Strafe nicht erwartet werde, so bleibe das Militärgericht zuständig, auch wenn zu dem ursprünglich unter Anklage gestellten Delikt sich im Fortgang des Verfahrens ein schwereres Delikt, z. B. Majestätsbeleidigung, herausstelle.

Abg. **Spahn** (Centr.) geht auf die Duellfrage ein, dabei die dankenswerten Wirkungen der Kabinettsordre hervorhebend. Die Möglichkeit, daß sich einmal im Laufe eines militärgerichtlichen Verfahrens auch noch eine schwerere Strafthat herausstellen könne, gebe er dem Vorredner zu.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) verwahrt sich gegen den gestrigen Vorwurf Gröber's, durch zu große Nachgiebigkeit in der Kommission Verbesserungen des Gesetzes verhindert zu haben und dem Abg. Gröber in den Rücken gefallen zu sein. Er gebe zu, daß er diesem Gesetz prinzipiell wohlwollend gegenüberstehe, aber gerade er habe es nach Möglichkeit zu verbessern gesucht. So stimme er auch hier für den Antrag zum § 3. Durch Annahme vorliegenden Antrages werde die Disciplin nicht im mindesten gefährdet, und auch voraussichtlich das Zustandekommen des Gesetzes nicht gefährdet werden.

Abg. **Gröber** erwidert: Wenn ich das Verhalten der Freisinnigen in der Kommission geschildert habe und Herr Lenzmann dabei nicht gut davon kam, so bin nicht ich daran schuld, sondern Herr Lenzmann. Und wenn mich eine freisinnige Größe gefragt hat, ob die Nachrichten und Klagen in freisinnigen Blättern über das Verhalten des Herrn Lenzmann in der Kommission begründet seien, und wenn ich da nicht mit Nein antworten konnte, so ist das nicht meine Schuld, sondern die des Herrn Lenzmann.

Hiermit schließt die Debatte, worauf Abg. **Singer** über den Antrag Auer zum § 3 namentliche Abstimmung beantragt.

Präsident **v. Buol** bemerkt noch, daß er nach Erledigung des § 3 auch die namentliche Abstimmung über den Antrag Munckel zum § 2 (Herausnahme der Reserveoffiziere aus der Militärgerichtsbarkeit) nachholen werde.

Die namentliche Abstimmung über Antrag Auer zum § 3 ergiebt 55 für, 172 Stimmen gegen den Antrag. Dieser ist also abgelehnt.

Nach Ablehnung auch des Antrages Munckel wird § 3 unverändert angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag Munckel zum § 2.

Derselbe wird mit 143 gegen 84 Stimmen abgelehnt und § 2 unverändert angenommen.

Auch zu § 4 und § 6 liegen sozialdemokratische Anträge vor; dieselben werden debattelos abgelehnt.

§ 8 unterstellt die aus dem aktiven Militärdienst Ausgeschiedenen noch für ein volles Jahr der Militärgerichtsbarkeit in Bezug auf Beleidigung ꝛc. früherer Vorgesetzter wegen der durch sie dem Beleidiger widerfahrenen Behandlung.

Ein Antrag **v. Puttkamer-Plauth** will statt ein Jahr setzen zwei Jahre, entsprechend der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage.

Anträge Auer und Munckel wollen den Paragraphen ganz streichen.

Abg. **Bebel** begründet diesen Antrag. Viele Mißhandlungen kämen erst zu Tage, wenn die Gemißhandelten und die Zeugen ihre Militärzeit hinter sich hätten. Unterstelle man die Leute noch nachher der Militärgerichtsbarkeit, so werde das naturgemäß auf dieselben einschüchternd wirken. Warte man ein volles Jahr, so seien die Zeugen nicht mehr so leicht auffindbar, der eine gehe hierhin, der andere dorthin.

Minister **v. Goßler**: Wir wollen mit § 8 die zu Tage tretende Wahrheit nicht verhindern. Von den vom Vorredner erwähnten Einzelfällen fehlt mir für zwei das Material, in dem dritten Falle handelt es sich um einen Hauptmann, der infolge eines Unfalls bei der eigenen Batterie erblindet sei, und gegen den Erblindeten habe man nicht noch einschreiten wollen.

Generalleutnant **v. Viebahn** bittet um Wiederherstellung der Vorlage (zwei Jahre nach Ablauf der militärischen Kontrolle).

Abg. **v. Standy** (kons.) empfiehlt den Antrag Puttkamer (zwei Jahre nach Beendigung der Dienstpflicht im aktiven Heer).

Abg. **Bachs** bekämpft den § 8 als ein vollständiges Novum, der Gesetzgebung eines Staates ennommen. der in Bezug auf Gesetzgebung und Heerwesen nicht als ein Muster angesehen werden könne, nämlich Belgiens. Der § 8 bedeute auch eine Verfassungsänderung, wenigstens im Reiche dürfe nicht ohne weiteres ein Bürger seinem ordentlichen Gericht entzogen werden.

Abg. **Lender** (Centr.) erwähnt eine neuerdings durch die Presse gegangene Notiz, wonach ein Soldat aks Leiche im Sarge in die Heimat geschickt worden sei mit dem Bemerken, daß er sich erhängt habe. In der Heimat sei der Sarg geöffnet worden, und der Bürgermeister habe gefunden, daß die Leiche keine Spuren eines solchen Selbstmordes an sich gehabt habe.

Kriegsminister **v. Goßler** führt aus, der Zweck des § 8 sei der, daß die Militärpersonen darauf hingewiesen werden, innerhalb ihrer Dienstzeit sich das nicht gefallen zu lassen, was sie sich nicht gefallen zu lassen brauchen, und Uebergriffe von Vorgesetzten sogleich zur Sprache zu bringen.

Abg. **Gröber** kann ein praktisches Bedürfnis für den § 8 nicht für nachgewiesen erkennen, daher könnten er und seine Freunde auch für die Kommissionsbeschlüsse nicht eintreten.

Nach weiteren Bemerkungen mehrerer Abgeordneten wird der Antrag Puttkamer gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt.

Hierauf wird die Kommissionsfassung des § 8 gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt, ebenso die Regierungsvorlage.

Weiterberatung heute 1 Uhr.

Aus aller Welt.

Allerlei vom Bier.

Das Bier ist pro Liter um 24 Pfennige teuerer geworden — seit dem Jahre 1810 nämlich, in dem man sich ein Liter für 3 Pfennige kaufen konnte, wie Prof. A. L. Hickmann in seinen, soeben (bei G. Freytag & Berndt in Wien VII.) erschienenen „Geogr. Statist. Darstellungen über die Bier- und Wein-Produktion im Deutschen Reiche und in Oesterreich-Ungarn," einer sehr gelungenen Zusammenstellung von Karte und Diagramm, lehrt. Wenn nicht schon die alten Germanen „immer noch eins" getrunken hätten, so müßten es unsere Großeltern unter solchen Umständen im Jahre 1810 gelernt haben! Wir können's übrigens auch noch, wie der fleißige Autor nachweist; denn in München kommt z. B. ein Quantum von 566 Liter auf die Person — ein Krüglein, das sich schon sehen lassen kann. Daneben sind die anderen Städte arme Schlucker, trotzdem auch Prag einen Bierkonsum von 172 Liter, Berlin 160 Liter, Wien 145 Liter, Nürnberg 321 Liter pro Kopf aufzuweisen hat. Das große Seine-Babel mit nur 11 Liter pro Person ist hier ein verschwindend kleiner Zwerg. Der edle Stoff giebt aber vielen fleißigen Händen Beschäftigung und hat eine außerordentlich blühende Industrie und einen ebenso gedeihenden Handel, wie uns Prof. Hickmann gleichfalls auf seiner Karte zeigt. An der Spitze der Bier produzierenden Staaten steht das Deutsche Reich mit 61,300,000 Hektolitern, wovon auf Bayern mehr als ein Viertel, nämlich 16,200,000 Hektol. entfallen. Dann folgen die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Süd-Amerika und Australien mit zusammen 55,400,000 Hektol., England mit 53 Millionen Hektol. und an vierter Stelle erst Oesterreich-Ungarn mit 20,610,000 Hektol., dann die verschiedenen anderen Staaten. Die größte Brauerei in Oesterreich-Ungarn und Deutschland besitzt A. Dreher in Klein-Schwechat, der jährlich im Durchschnitt 750,000 Hektol. erzeugt, mehr als alle Brauereien Hamburg's z. B. zusammen. Nechst man seine Brauerei in Budapest mit durchschnittlich 370,000 Hektol., ferner jene in Michelob und Triest, die auch sein Eigentum sind, mit ungefähr 200,000 Hektol. dazu, so übertrifft er mit seiner Gesamtproduktion von ca. 1,320,000 Hektol. sogar die von allen Brauereien Nürnbergs zusammen produzierte Menge von 1,300,000 Hektol. Ihm zunächst kommt das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen, das 640,000 Hektol. seines weltberühmten „Pils" erzeugt, das St. Marxer Brauhaus in Wien mit 580,000 Hektol., das Löwenbräu in München mit 550,000 Hektol., die Schultheiß-Brauerei in Berlin mit 480,000 Hektol. u. s. w. Die Karte enthält alle Brauorte mit Angabe des jährlich erzeugten Quantums, ferner die Anbauflächen von Hopfen und Wein, Daten über die Biersteuer, über Ein- und Ausfuhr von Wein und Bier ꝛc. Separat und sehr ausführlich ist die Weinproduktion behandelt, bei der der deutsche Michel allerdings den Wälschen weichen muß. Hier kommt zuerst Frankreich mit 35 Millionen Hektol., dann Italien mit 21,600,000 Hektol., Spanien mit 20 Mill. Hektol.; selbst das kleine Rumänien hat mit 7,500,000 Hektol. noch den Vortritt vor Oesterreich-Ungarn mit 5,190,000 Hektol. und dem deutschen Reiche mit 5,050,000 Hektol. Wir empfehlen jedermann, sich Prof. Hickmann's „Geogr. statist. Darstellungen über die Bier- und Wein-Produktion" für den Preis von 3 Mk. aus der nächsten Buchhandlung oder vom Verlage kommen zu lassen. Jeder Bier- und Weintrinker wird seine Freude an diesem neuesten Erzeugnisse der bewährten kartographischen Anstalt haben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 17. März. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	103,60	104,15
3½ pCt. do. do.	103,50	104,05
3pCt. do. do.	96,70	97,25
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	101,75	102,75
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	101,50	102,50
3pCt. do. do.	95	96
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	131	131,80
3¼ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	103,50	104,05
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	103,60	104,15
3 pCt. do. do. do.	97,60	98,15
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,75	102,50
4pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtss., Hohenkirch., Löninger	99,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	101,50	102,50
3½ pCt. Mindener Stadtanleihe	—	—
4pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4pCt. Moskau-Jaroslaw-Archangel Eis.-Prior. gar.	102	102,75
4 pCt. Rjäsan Uralsk-Eis.-Prior. staatl. garant.	102,20	102,75
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 10,000 frk. und darüber.)	93,10	93,65
4pCt. alte ital. Rente (Stücke v 4000 frk. u. darunter)	93,20	93,90
3pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	58,30	58,85
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,70	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	102,80	—
3 pCt. Oesterr. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	83,20	—
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	100,20	100,75
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Serie XV unkündbar bis 1904	99,45	99,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	98,59	99,25
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169	169,80
„ „ London „ „ 1 L.	20,435	20,535
„ „ New-York „ „ 1 Doll.	4,20	4,25
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 170 pCt. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 59,50 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt
Darlehenszins do. do. 4 pCt.
Unser Zins für Wechsel 4 pCt.
do. do. Konto-Korrent 4 pCt.

NB. Die neuen 3½ pCt. Oldenburg. Konsols mit halbjährlicher Zinszahlung verkaufen wir bis auf weiteres gegen Gutscheine, welche nach Fertigstellung der Stücke kostenfrei umgetauscht werden.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 16. März 1898.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,60	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,70	„ russische	6,40
Roggen, hiesiger	7,60	Bohnen	7,30
„ Petersburger	7,80	Buchweizen	7,—
„ südrussischer	7,80	Mais	5,10
Weizen	9,50	Kleiner Mais	5,60
		Lupinen	7,—

pro Centner.

Oldenburger Marktpreise

vom 16. März 1898.

	Mk.	Pfg.
Butter, Waage . a ½ kg	1	—
Butter, Markthalle . „ „	1	10
Rindfleisch . „ „	—	60
Schweinefleisch . „ „	—	60
Hammelfleisch . „ „	—	50
Kalbfleisch . „ „	—	50
Flomen . „ „	—	60
Schinken, geräuchert . „ „	—	85
Schinken, frisch . „ „	—	65
Mettwurst, geräuchert „ „	—	90
Mettwurst, frisch . „ „	—	60
Speck, geräuchert . „ „	—	70
Speck, frisch . „ „	—	60
Eier, das Dutzend . .	—	60
Hühner, Stück . .	1	40
Enten, zahme, Stück . .	2	20
Enten, wilde, Stück . .	—	—
Kartoffeln, 25 Liter . .	—	95
Zwiebeln, pr. Liter . .	—	10
Schalotten, per Liter . .	—	20
Kohl, weißer, Kopf . .	—	20
Kohl roter, Kopf . .	—	30
Blumenkohl . .	—	50
Wurzeln, 25 Liter . .	—	80
Torf, 20 hl . . .	4—6	—
Ferkel, 6 Wochen alt .	15	—

Anzeigen.

Der Beschluß des Gesamtstadtrats vom 8. d. Mts., betreffend Zusatzbestimmung zum Statut 38, betreffend die Einführung des Schlachtzwanges in der Stadtgemeinde Oldenburg, wird unter der Aufforderung an die Gemeindebürger zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben in der Zeit vom 17. bis 30. d. Mts., beide Tage einschließlich, im Zimmer Nr. 13 des Rathauses öffentlich ausliegen.

Oldenburg, 14. März 1898.

Stadtmagistrat.
Roggemann.

Armensache.

Osternburg. Die erneute Unterbringung der hiesigen Armen in Privatpflege vom 1. Mai 1898 an findet am

Montag, den 28. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr,

in Henke's Gasthause hieselbst statt.

Die jetzigen Annehmer haben ihre Pfleglinge gemäß § 7 der Unterbringungsbedingungen zu diesem Termine zu stellen.

Die Armenkommission.
Dählmann.

Moordorf. Zu verk. 1 schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh** **Cl. Syhr.**

Gemeindesache.

Osternburg. Die **Verpachtung der Deiche** am Osternburger Verbindungskanal zur Grasnutzung findet am **22. März d. J.,** nachm. 4 Uhr, in Schütte's Wirtshause hiers. statt.

Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. März d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Lüke's Wirtshause zu Osternburg:

5 Sofas, 4 Nähmaschinen, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 2 gr. Spiegel, 1 Kaffeetisch, 1 Sofatisch, 4 Blumenständer, 15 Bilder, 1 Regulator, 1 Taschenuhr, ferner: 1 Ladeneinrichtung, 67 tannene Bretter, 2 neue Stubenthüren, 45 neue Fischkörbe, sodann: 2 Schweine

zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zu verk. Bäckereigeräte. Nadorsterstr. 34.

Donnerschwee. Zu verkaufen sechs 6 Wochen alte **Ferkel.**

J. Schwarting.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann August Suhr hierselbst beabsichtigt sein an der Burgstraße belegenes

Immobil,

bestehend aus einem Wohn- und große Stall- und Bodenräume enthaltenden Hause nebst geräumigem Hofplatz, zu verkaufen, und wollen Reflektanten baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

E. Memmen, Auktionator,
Kurwickstr. 3.

Nachfuge.

Moorhausen. Zu **Nehls und Oetken Verkauf** am **18. d. M.,** sollen ferner

100 Scheffel frühreifer Saathafer

mit verkauft werden. **H. Clausen.**

Ipwege. Zu verkaufen eine junge güste Kuh. H. Heinemann.

Zur Konfirmation

empfehle

Garnierte Hüte

in größter Auswahl zu billigsten Preisen,

ungarn. Hüte

von 25 ₰ an bis zu den feinsten.

Glacee-Handschuhe

in allen Farben und Preisen.

Handschuhe in Seide und Zwirn von 20 ₰ an.

G. Horn, Achternstr. 43.

Reinschmeckenden **Campinas-Kaffee,** Pfd. 60 Pfg., gebrannt Pfd. 80 Pfg.
J. B. Harms.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. eine Unter- und eine Oberwohnung mit Gartenland an der Nadorsterstraße.

E. Memmen, Kurwickstr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

G. Boycksen, Langestr. 80.
Laden II: Abt. Herren-Artikel.
Großes Lager in Oberhemden.
Vorhemde u. Serviteurs.
Kragen u. Manschetten.
Taschentücher.
Unterziehzeuge.
Strümpfe u. Socken.
Glacee-Handschuhe.
Krawatten
(Spezialität des Geschäfts).
Hosenträger.

Lintel. Der Baumann **Hinr. Weser** daselbst läßt wegen Einschränkung seiner Landwirtschaft am

Freitag, den 25. März d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:

1 Fuchsstute, gutes Arbeitspferd und flotter Gänger,
1 junge belegte Milchkuh,
3 belegte Quenen, 2—3jährig,
4 Kuhrinder, 1 Bullenkalb,
2 tragende Sauen,
1 beschlagenen Ackerwagen, so gut wie neu,
1 leichten Federwagen, 1 zweischaar. eisernen Schwingpflug, 1 Ackeregge, 1 Pferdegeschirr,
1 gut erhaltene Jagdflinte (Centralfeuer),
1 Partie Saathafer und was sich sonst vorfindet,

ferner Zugebrachtes: 2 tiedige junge Kühe, nahe am Kalben stehend, 1 trächtige Ziege öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet mit dem Bemerken, daß das junge Vieh bis Mai in Futter bleiben kann, freundlichst ein **H. Claußen.**

Immobil-Verkauf.

Händler **Johann Renke Didden** hieselbst läßt sein an der **Baumgartenstraße** unter **Nr. 13** belegenes Immobil mit Antritt zum 1. Nov. d. J. am

Sonnabend, den 26. März d. Js.,
nachm. 4 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirt Gramberg hieselbst am Markt zum dritten Mal öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

In dem Hause ist seit Jahren ein Schuhwaren- und Garderoben-Geschäft mit nachweislich bestem Erfolge betrieben und eignet sich dasselbe vorzüglich für einen **Handwerker**, der einen kleinen Laden einrichten will.

Bis jetzt sind für das wegen seiner vorzüglichen Lage sehr wertvolle Immobil 6000 ℳ geboten.

Der Kaufpreis kann größtenteils gegen Hypothek stehen bleiben. Die Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,**
Rechnungssteller u. Mandatar.

Empfehle frische Seefische, **Schellfische, Pfund von 12 Pfg. an,** gr. Isländer, Pfd. 20 ₰, Schollen, Rotzungen, Kabliau u. Fischkarbonnade zu **billigsten Tagespreisen.**
Fischhandl. **„Nordsee“,** Gaststraße 6.
Arbeiter erhalten Sonnabends Preisermäßigung.

Zu verk. oder zu verm. eine auf Osternburg an der Bremer Chaussee belegene **Landstelle,** bestehend aus einem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause, ca. 5 Sch. S. Ackerland, 10 Sch. S. Grünland u. 22 Sch. S. Unkultiv. Näheres in der Expedition d. Bl.

Hankhausen. Zu verkaufen ein **Rind.**
Johann Brötje.

Bornhorst. Zu verkaufen 1 **Kuhkalb.**
D. Osterloh.

Zu verkaufen eine trächtige **Ziege.**
Alexanderstraße 20.

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein **Harms** ausgesprochen habe, nehme ich zurück.
F. Harms.

Bürgerfeld. Zu verkaufen eine junge trächtige **Ziege.** 2. Feldstraße 6.

Holle bei Wüsting. Zu verk. 20 Fiehmen allerbestes **Dachreith.** **Th. Pralle.**

Ohmstede. Empfehle meine beiden angekörten **Stiere** zum Decken. **J. Wempe.**

Haushaltungsschule

Salzderhelden bei Einbeck (Solbad, Bahnstation, angen. Lage). Junge Mädchen erh. gründl. und allseit. Ausbild. in allen Zweigen des Haushalts, Handarb., Umgangsf., Unterricht usw. Näheres durch die Leiterin Frl. **Lina Meyer.**

---

60 Millionen Kronen
4% Anleihe der Stadt Wien.

Tilgung innerhalb 90 Jahren.

Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung **bis 1908** ausgeschlossen
Stücke 10,000, 2000, 1000, 200, 100 Kronen.
Halbjährliche Zinszahlung am 2. Januar und 1. Juli.
Zahlstellen in Wien, Berlin, Frankfurt a. M., Hannover ꝛc., Antwerpen, Amsterdam, Zürich ꝛc.
Zeichnungen zu **99,90**% (1 Kr. = ℳ 0,85) zuzüglich Stückzinsen vom 1. Janr. d. Js. an vermitteln wir kostenfrei.
Anmeldungen baldigst, bis **spätestens Freitag Abend 6 Uhr,** erbeten, da am Zeichnungstage, Sonnabend, den 19. d. Mts., die Zeichnung vielleicht bald geschlossen werden kann.
Unseren Kunden räumen wir das Recht ein, die zugeteilten Beträge beliebig bis zum 15. September d. J. abzunehmen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
nebst Filialen in Brake, Jever und Wilhelmshaven.

!! Unerhörter Zufall !!

Von unserem Fabrikhause in Wien beauftragt, unsere Wiener Grand-Filiale hier schnellstens zu räumen, verschenken wir mithin beinahe folgende praktische und solide Gegenstände.

42 Stück nur Mk. 3,20.

1 prachtvoll vergoldete Uhr, auf die Minute genau und pünktlich reguliert, wofür garantiert wird, 1 hochelegante vergoldete Uhrkette, welche von einer echt goldenen sich schwer unterscheiden läßt, ein schönes Aufhängsel dazu, 1 wunderschöne Cigarrenspitze, 1 prachtvolle Krawattennadel mit Simili-Brillant, 1 eleg. Fingerring mit imit. Edelstein, 2 St. Doublegold-Manschettenkn. mit Patentschloß, 3 St. Kragenknöpfe, Doublegold mit Patentmechanik, 1 prachtv. Krawattenhalter mit Patent, 3 eleg. Brustknöpfe, vergoldet, mit Patentschloß, 1 wohlriech. Toilettenseife, 1 Taschenspiegel mit Etui, 3 prachtv. Gegenstände für Korrespondenzgebrauch, 1 sehr hübsches Notizbuch mit eleg. Leinwand geb., 1 hocheleg. Pariser Brosche für Damen, 1 St. hübsch. Damenarmband, letzte Neuheit, 10 St. Briefpapiere, 10 engl. Couv. Alle diese 42 prachtv. Gegenstände zusammen mit der Uhr kosten nur Mk. 3,20, und ein jeder wird zugeben, daß die Uhr allein mehr Wert hat, als alle 42 St. kosten, und überhaupt wird für pünktliches Gehen der Uhr garantiert. Zu beziehen, so lange noch der Vorrat reicht, pr. k. k. Postnachnahme oder Voraussendung des Betrages durch die Wiener Grand-Filiale

H. Brenner,
Krakau, Postfach 51 B.

Nichtpassendes wird anstandslos sofort zurückgenommen.

Wohnungen.

Zu verm. möbl. Zimmer nebst Kammer.
Ziegelhofstraße 15, oben.

Zu vermieten auf Mai eine freundliche **Oberwohnung.** Alexanderstraße 3.

Logis für 2 junge Leute. Wallstr. 10.

Zu verm. zum 1. Mai Hinterwohn., St., K., K., K., an ruh. Bew. Nadorsterstr. 34.

Unterwohnung zum 1. Mai zu verm.
Ziegelhofstr. **15** (nicht 14).

Zu verm. die separate Unterwohnung Mottenstr. 13 zum 1. Mai d. J., 3 St., 3 Kam., Küche, Speisek., Keller u. Waschküche, Wasserleitung.
Näheres Mottenstr. 12.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht auf Mai ein **Bursche** zu leichten Arbeiten gegen hohen Lohn
Näheres **H. Hartmann,** Ofenerstr. 23.

Oldenburg. Auf sofort ein **Geselle,** der gewandt ist bei Pferden und im Hufbeschlag erfahren.
H. Horstmann, Schmiedemeister.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling.
Joh. Tjaden, Sattler u. Tapezier,
Staustraße 8.

Hahn (Bahnst.). Gesucht zu Mai ein ordentliches **Mädchen** von 14—15 Jahren.
H. J. Pralle, „Hahner Hof.“

Elsfleth. Zum 1. Mai d. Js. suche ich für einen landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe von Elsfleth eine **tüchtige und zuverlässige**

Haushälterin.

Gute angenehme Stellung.
Offerten wolle man baldgefl. an mich richten.
Georg Maas, Rechnskllr.

Hoven. Gesucht zum 1. Mai 1 **Magd** von 15—17 J. **J. F. Albers.**

Gesucht auf sof. e. Haushälterin. Offerten unter Nr. 5676 an die Exped. d. Bl.

Ein **junger Mann,** der die Landwirtschaft erlernen will, findet zum 1. Mai oder später angenehme familiäre Stellung gegen etwas Kostgeld bei einem Landwirt auf der Geest.
Offerten unter Chiffre **5701** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai **1 Kindermädchen.**
Frau **H. Wiemken,** Haarenstr. 50.

Gesucht auf sofort ein **Knecht.**
H. Wiemken, Haarenstr. 50.

Eversten. Gesucht auf sofort oder 1. Mai d. J. ein kleines **Dienstmädchen.**
Gebken, Gastwirt.

Moordorf. Gesucht zum 1. Mai ein kleiner **Knecht** v. 14—16 J. **H. Ebeling.**

Geb. j. Mädchen, 25 J. alt, in allen häusl. Arbeiten erfahren, sowie in der Anfertigung von Damen-Garderobe tüchtig, wünscht familiäre Stellung zur Stütze oder zur selbständigen Führung eines kl. Haushalts in Oldenburg oder Umgebung. Beste Zeugn.
Gefl. Angeb. unter **W. 17** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu April oder Mai noch einige junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, bei halbjähriger Lehrzeit unentgeltlich.
M. Sawahn, Achternstr. 5.

Mehrere **Arbeiter** (Platzarbeiter) werden zu 2,70 bis 3 ℳ pro Tag, je nach Leistung, auf dauernde Arbeit gesucht.
Lünen bei Dortmund.
Dampfsägewerk
F. u. L. Langenbuch.

Gesucht auf gleich 2 tüchtige **Schlossergesellen** bei dauernder Beschäftigung und hoh. Lohn. **C. Westerholt,** Rosenstr. 51.

Stall- und Platz-Meister

für eine Brauerei gesucht, der gleichzeitig erfahrener Pferdepfleger ist
Duisburg a. Rhein, Freischütz 16.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Moorhauser Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 20. März:
Großer Gesellschaftsabend
im Saale des Gastwirts **Rodiek** zu Lintel.
Programm:
1) Lebende Bilder; 2) Herr und Frau Schweppermann, größerer Schwank in 1 Akt; 3) Der erste Maikäfer, Lustspiel in 1 Akt; 4) Auf der Festung, Schwank in 1 Akt; 5) Der schlaue Peter, komische Scene.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Hankhausen. Am 2. Ostertage:
BALL,
wozu freundl. einladet **Joh. Hillen Wtw.**

Am 23. und 25. d. Mts.,
abends 7½ Uhr,
in der **Aula des Gymnasiums:**

2 Recitationsabende

von Hofschauspieler **Carl Bender.**

„Die Renaissance“

vom Grafen **Arthur Gobineau**

Einlaßkarten **zu beiden Abenden:** nummerierte Sitze 3 ℳ, für 1 Abend **2** ℳ; nichtnummerierte Sitze à 1 ℳ sind in den Buchhandl. der Herren **Bültmann & Gerriets,** Langestraße, **Landsberg,** Schüttingstraße, und **Hintzen'sche** Buchhandlung, Heiligengeiststraße, sowie abends an der Kasse, Schülerkarten à 75 ₰ **nur** in der Hintzen'schen Buchhandlung zu haben.

Klub „Gemütlichkeit“
der Eisenbahnwerkstätte.

Am Sonntag, den 20. März 1898:
Großer
Gesellschafts-Abend
im **„Odeon“** zu Eversten.
Reichhaltiges u. gediegenes Programm.
Anfang **7** Uhr. Entree **30** ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Rasteder Krieger- und Kampfgenossen-Verein.

Am Sonntag, den 20. d. M., abends 7 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung: 1) Aufnahme, 2) Rechnungsablage von Kaisers Geburtstag, 3) Anmeldungen, 4) Verschiedenes.
Nach Schluß der Versammlung: **Vortrag** des Kameraden Ahlert Brötje.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Alte Artilleristen!

Am **Montag,** den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, findet die Gründung des Vereins
„Barbara“
im **„Hotel Kaiserhof“** statt. (Eingang Wallstraße.)
Alle Kameraden, die sich hieran beteiligen wollen, haben durch ein Schriftstück nachzuweisen, daß sie bei der Artillerie dienten.

Klub „Brüderschaft,“
Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 27. März d. Js.:
Großer
Gesellschaftsabend
mit reichhaltigem Programm
im Vereinslokal (**G. Ammen's** Gasthof).
Entree 30 ₰.
Der Vorstand.
NB. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Barbier Lippels, Heiligengeiststraße, und im Vereinslokal.

Huntloser Dilettanten-Verein.

Zu dem am 28. März, abends 7 Uhr, im neu renovierten und aufs beste dekorierten Saale des Herrn **J. Brunken** stattfindenden
Gesellschafts-Abend
ladet ganz ergebenst ein
Der Vorstand.
Entree 30 ₰.

Klub „Thalia.“

Am Sonntag, den 20. d. M.:
Großer
Gesellschafts-Abend
in
Becker's Etablissement.
Programm reichhaltig.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree 30 ₰.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. L. Becker.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr Eduard Höber, für den lokalen Teil ꝛc.: Ludwig Wewer Notationsdruck und Verlag von B Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 64 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Donnerstag, den 17. März 1898.

Aus aller Welt.

Elektrische Beleuchtung von Fahrrädern. Der Radfahrer, der ganz auf der Höhe der Zeit stehen will, muß sich für die Laterne seines Rades jetzt seinen Akkumulator zu deren elektrischer Beleuchtung anschaffen. Solche werden nach dem „Polytechnischen Journal" von einer Berliner Firma in einer allen Anforderungen hinsichtlich des geringen Gewichtes und der Leistungsfähigkeit genügenden Ausführung geliefert. Eine solche elektrische Fahrradlaterne, deren Akkumulator eine Trockenfüllung besitzt, kann den größten Schwankungen ausgesetzt werden, ohne zu versagen. Zellen mit Trockenfüllung waren bisher nur sehr wenig verbreitet, und solche mit flüssiger Füllung mußten für Fahrräder ganz unverwendbar bleiben. In der Erhöhung der Leistungsfähigkeit eines Trockenakkumulators besteht die Neuheit dieser Erfindung. Während früher eine solche Zelle nach wenigen Ladungen versagte, soll die neue für mehrere hundert Ladungen genügen. Eine Lampe von ½ Ampère wird durch den Akkumulator 9 Stunden gespeist; dieser wiegt in vollständiger Zusammensetzung, d. h. in luftdicht verschlossenen Kästen von Hartgummi, 1100 Gramm und kann entweder an der Lenkstange oder unter dem Sattel angeschnallt werden. Die Ladung des Akkumulators, der aus einer Doppelzelle besteht, geschieht auf gewöhnliche Weise.

* * *

Zu der Duell-Affaire in München wird von dort jetzt berichtet, daß es sich um den Studenten der Jurisprudenz Fritz Ollendorff handelt, dessen Eltern in Berlin wohnen. Der Gegner des Gefallenen ist bisher nicht bekannt geworden, sein Name wird streng geheim gehalten. Er hat sich selbst der Polizei gestellt. Die Ursache des Zweikampfes ist in einem Liebeshandel zu suchen, der vom letzten Karneval datiert. Das Duell fand in Groß-Hessenlohe bei München statt. Der tötliche Schuß erfolgte beim ersten Kugelwechsel und traf die Hosentasche Ollendorffs, wobei die Kugel auf einen in der Tasche befindlichen Schlüssel schlug. Dieser wurde dem Getroffenen in den Leib gejagt, wodurch eine außerordentlich schwere Verwundung herbeigeführt worden ist. Der tötlich Verletzte wurde in das Hospital in der Nußbaumstraße gebracht, wo Professor Angerer eine Operation vornahm. Trotz schnellster Hilfe ist Studiosus Ollendorff, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, nach zwei Stunden verstorben. Die Korpswaffen sind von der Behörde mit Beschlag belegt worden. Der schon an sich traurige Vorfall ist noch von besonders tragischen Umständen begleitet. Die Eltern des Getöteten, Herr Rentier M. Ollendorff und Frau, befanden sich seit einigen Tagen in Monte-Carlo. Die Mutter bedarf der Erholung, da sie sich von einem schweren Schlag, dem Verlust des ältesten Sohnes, welcher vor zwei Jahren an den Folgen einer Erkältung starb, noch immer nicht erholen kann. Dort im sonnigen Süden wollte sie sich stärken. Die Eltern erwarteten „ihren Fritz", welcher sich für den 15. März angemeldet hatte, zum Besuch. Da kam statt seiner aus München ein Telegramm: „Fritz schwer erkrankt." Von bangen Ahnungen getrieben, benutzten die Eltern den Eilzug, welcher sie nach München brachte. — Es wird mit dem Duellunfug kein Ende nehmen, ehe unser Strafgesetzbuch nicht für alle dabei Beteiligten Zuchthaus angesetzt hat. Dann erst wird unsere Kultur wohl von diesem Schandfleck gereinigt werden.

* * *

Humoristisches.

Aus den „Lustigen Blättern". „**Hier wendet sich der Gast mit Grausen.**" Gast: Was ist denn das für altes, ungenießbares Zeug, was Sie mir da gebracht haben? — Kellner: Das ist Huhn mit Reis, das hatten Sie doch bestellt. — Gast: Na hören Sie, das ist aber wahrscheinlich Reis älterer Linie!

Unbeteiligt. „Wissen Sie schon, Frau Nachbarin, nächstes Jahr geht die Welt unter!" — „„Was geht mich das an? Nächstes Jahr bin ich ja überhaupt nicht hier, da bin ich bei meinen Verwandten in Stettin!""

Das Unglaublichste. „Ah, gratuliere, Herr Leutnant. Als ich Sie vor 'nem Vierteljahr sah, waren Sie doch noch Fähnrich!" — „Ja, da sehen Gnädigste wieder, daß man mit 'n bißchen Bejabung und dem nötigen Willen in kurzer Zeit das Unjlaublichste erreichen kann." (Simplicissimus.)

Ihr Sieg.

14) Roman von Klaus Rittland.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Da hat der Baron," fuhr Staufinger fort, „halb aus seinem Bett herausgelegen, blutüberströmt, mit eingeschlagenem Schädel. Der schleunigst herbeigerufene Arzt hat erklärt, daß der Tod schon vor mindestens acht bis neun Stunden — also kurz nach Mitternacht — eingetreten sein müsse. Natürlich ist sofort die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, und der Verdacht ist auf meinen Vater gefallen. Ein Beil, welches man neben dem Ermordeten auf dem Fußteppich gefunden, ist als das Küchenbeil aus der Kutscherwirtschaft erkannt worden. Und ein neben dem Zimmer meiner Eltern schlafender Diener hatte gehört, daß mein Vater erst gegen zwei Uhr zur Ruhe gegangen war. Dazu die Morgenscene im Stall, der laute Stimmwechsel abends im Zimmer des Barons, meines Vaters allgemein bekannter Jähzorn und noch einige andere unglückliche Umstände — wozu Ihnen alles Einzelne aufzählen? — kurz, es war genug, meinen unglücklichen Vater in Anklagestand zu versetzen. Vergebens suchte er durch den Bericht von seiner zweistündigen Unterredung mit Lopke sein Alibi nachzuweisen. Die Mamsell, hat er gemeint, müsse doch aus ihrem nebenanliegenden Schlafzimmer das Sprechen gehört haben. Aber sie behauptete: nein. Uebrigens hätte Lopke ihr schon am Abend Adieu gesagt, da er bereits am nächsten Morgen halb drei Uhr an der Bahnstation habe sein müssen. Man forschte nach, ob ein Mann von Lopkes Aussehen — derselbe hatte eine auffallende Eigentümlichkeit: verschiedenfarbige Augen, ein blaues und ein braunes — zu der betreffenden Nachtstunde von der Station abgefahren sei. Der Stationsvorsteher glaubte sich einer solchen Persönlichkeit zu erinnern. Und dieser Umstand sprach wieder gegen meinen Vater: denn wenn Lopke wirklich bis zwei Uhr mit ihm zusammen gewesen war, dann konnte er unmöglich die weit entfernte Station bis halb drei Uhr zu Fuß erreicht haben; und Fuhrwerk hatte er nicht zur Verfügung gehabt. Alle weiteren Nachforschungen, des Auswanderungsagenten habhaft zu werden, blieben erfolglos — nirgends eine Spur von ihm.

Mein Vater wurde in Untersuchungshaft geführt. Ich eilte auf die Schreckensbotschaft hin von München heim. Ich habe den Schwurgerichtsverhandlungen beigewohnt. Am 4. Februar war die Schlußverhandlung. Schuldig! lautete das Erkenntnis der Geschworenen."

Die letzten Worte konnte Erna nur mühsam verstehen. Er sprach, als ob ihm jemand den Hals würgte.

„Wie furchtbar, o mein Gott, wie furchtbar!" stammelte die Zuhörerin.

— — „Und sie haben ihn doch gesehen, wie ich ihn gesehen habe — diese fürchterlichen blöden Tiere von Geschworenen! — den unglücklichen Mann auf der Anklagebank, der sich nie verwirrte, sich nie widersprach — so ruhig, fest und männlich in seiner verzweifelten Lage! Wenn je ein Menschengesicht den heiligen Stempel der Unschuld trug, so war es das seine! — Und man hat ihn dennoch verurteilt! Zwar wurden im Hinblick auf des Barons Charakter und meines Vaters cholerisches Temperament mildernde Umstände anerkannt. —"

„Man nahm wohl an, daß die That während des Streites —" unterbrach ihn Erna.

„Nein, nach demselben hat noch ein Diener dem Baron seinen Schlaftrunk gebracht. Die That konnte erst zwischen zwölf und zwei Uhr geschehen sein. Aber jedenfalls nahm man an, daß mein Vater, auf's äußerste gereizt, in seinem Ehrgefühl verletzt, die That in nahezu unzurechnungsfähigem Zustande begangen haben müsse; — genug, man verurteilte ihn nicht zum Tode, sondern zu lebenslänglichem Zuchthaus. — Acht Jahre ist er nun schon begraben hinter den entehrenden Mauern! Wissen Sie, was das heißt? — Können Sie sich das vorstellen?" Und er packte Ernas Handgelenk, während er sie mit einem finster drohenden, vorwurfsvollen Blicke anstarrte. — „Acht Jahre Zuchthaus, das spricht sich rasch aus — und welche Welt von Jammer umfassen diese wenigen Worte!"

„Armer, armer Freund!" Erna vermochte ihre Thränen nicht länger zurückzuhalten — und diese Thränen fielen wie Balsamtropfen in Staufingers verbittertes Gemüt. Er empfand sie als ein köstliches Himmelsgeschenk und er hätte ihr danken mögen in glühenden Worten; jauchzen hätte er mögen — mitten in seinem wilden Schmerz — jauchzen vor Seligkeit, daß sie mit ihm litt, mit ihm weinte, diese Frau, die er liebte mit der selbstlosen, reinen, tiefen Liebe eines starken Herzens, welches alles giebt und nichts begehrt! — Aber niemand hätte ahnen können, was in ihm vorging; er sah eher verdrossen als gerührt aus; und plötzlich sprang er auf, trat an das Fenster und trommelte den Dessauer Marsch auf den frostblumenbedeckten Scheiben.

„Was ist denn aus Ihrer Mutter geworden?" fragte Erna nach längerem Stillschweigen.

„Tot," war die Antwort. „Sie hat sich nie wieder erholt von dem fürchterlichen Schlage. Ein Jahr darauf ist sie gestorben. Und meine Schwester — nun, Sie können sich's ja denken: die Tochter eines Mörders konnte ihr Bräutigam, der reiche Bauernsohn, doch nicht zur Frau nehmen! — Ich wollte sie überreden, mich nach München zu begleiten. Aber sie — sie hat sich das Leben genommen im Schloßteich!"

„O Gott, das ist ja entsetzlich!" rief Erna. „Ein ganzes Familienglück mit einemmal zerstört! Und haben Sie denn gar keine Hoffnung, daß die Unschuld Ihres Vaters noch einmal an den Tag kommt?"

„Das ist die Aufgabe meines Lebens," antwortete Staufinger. Und er schilderte ihr die unendlichen fruchtlosen Nachforschungen — die unsägliche Mühe, welche er sich jahraus, jahrein gegeben, Licht in jene dunkle Begebenheit zu bringen — vor allem Lopkes Spur aufzufinden. Auch von seinen regelmäßigen Besuchen bei dem unglücklichen Vater erzählte er der teilnahmsvoll lauschenden Freundin — jenen Wallfahrten heiliger Kindesliebe, die immer von neuem leise Hoffnungsfunken in das trübe, freudlose Dasein des Elenden warfen und seinen Lebensmut wach erhielten.

Tief ergriffen, in der Seele bewegt blieb Erna zurück, als Staufinger sie verlassen hatte.

Zum erstenmal war ein tragisches Menschenschicksal ihr entgegengetreten in lebendiger, greifbarer Gestalt — und wie ein Gewittersturm war dieser mächtige Eindruck über ihre Seele dahingebraust.

Als Ignaz heimkehrte, empfing sie ihn liebevoller, als es sonst ihre Art war.

„Du bist so weich gestimmt," meinte er, angenehm berührt und etwas erstaunt.

Sie erzählte ihm Staufingers Geschichte.

„Sonderbar, und zu mir hat er nie davon gesprochen," sagte Ignaz kopfschüttelnd, nachdem sie geendet.

„Zürne ihm deshalb nicht," bat Erna. „Das Mitteilungsbedürfnis ist wohl ein seltener Ausnahmezustand bei ihm."

Und diesmal trat auch in Ignaz Koszeks Seele die flüchtige Eifersuchtsanwandlung sogleich wieder in den Hintergrund. Ein neues festes Band verknüpfte ihn und Erna von dem heutigen Tage an mit dem unglücklichen Freunde.

IX.

Erna saß vor ihrem Flügel, in das Studium einer Phantasie über Wagners „Rheingold" vertieft. Sie war ungewöhnlich musikalisch begabt; aber in letzter Zeit hatte sie ihr Klavierspiel sehr vernachlässigt, da Ignaz behauptete, Musik greife seine Nerven an und mache ihn unfähig zur Arbeit. Deshalb spielte sie nur noch in seiner Abwesenheit und eilte stets an ihr geliebtes Klavier, sobald er das Haus verlassen hatte.

Tief versunken war sie in das wonnige Harmoniegewoge, welches ihre Seele in eine ferne, schöne Traumwelt entrückte. Da drang eine laute, hohe Stimme auf dem Vorsaal an das Ohr der Spielerin.

Die Thür öffnete sich, und, von Ignaz gefolgt, schwebte eine pomphafte, braune, skunksverbrämte Sammettoilette ins Zimmer, über welcher das volle, zartverschleierte Gesicht der Frau Isolde Röder sichtbar wurde.

„Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, einen Blick in dieses Turteltaubennestchen zu werfen," erklärte sie der jungen Frau, „und folgte gar zu gern der liebenswürdigen Aufforderung Ihres Gatten, mir sein Heim anzusehen. — Nein, wie herzig" — — einen ziemlich zerstreuten Blick über das einfache Wohnzimmer werfend — „ganz bezaubernd gemütlich! Und musikalisch sind Sie auch? Der reine Musentempel! Euterpe und Klio Hand in Hand!"

„Klio?" fragte Erna erstaunt.

„Nun ja, die Muse der Malkunst!"

„Von einer Muse der Malkunst habe ich — —" Erna vollendete den Satz nicht. Ein Augenwink ihres Gatten bedeutete sie, daß Frau Isolde zu den hoffnungslosen, eitlen Ignoranten gehörte, welche man nicht durch Belehrung verletzen darf.

Und nun huschte die liebenswürdige Dame von einem Zimmer ins andere, überall neugierig umherstöbernd und bewundernd. Jetzt kam das Atelier an die Reihe.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Freitag, den 18. März:
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Roth.

Am Sonnabend, den 19. März:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Ramsauer.
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Roth.

Am Sonntag, den 20. März:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Eckardt.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Konfirmation Pastor Wilkens.

Am Montag, den 21. März:
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann, Katharinenstraße 2, 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Eckardt (Steinweg 17a), 9—11 Uhr, Dienstags und Freitags 11—12½ Uhr.

Osternburger Kirche.

Freitag, den 18. März:
Passionsgottesdienst 5 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.

Sonntag, den 20. März (Laetare):
Abendmahlsgottesdienst (9 Uhr): Hilfsprediger Ahrens.
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Köster.
Kinderlehre (11 Uhr): Pastor Köster.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 20. März:
Militärgottesdienst (10½ Uhr): Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst (11¾ Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Elisabethstift.

Gottesdienst 10½ Uhr: Pastor Allihn.

Katholische Kirche. Am Sonntag:
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag:
morgens 9½ Uhr, nachm. 4 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: vormittags 9½ und abends 7 Uhr Gottesdienst.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1898	16,921,843 Mk.	02 Pfg
Im Monat Febr. 1898 sind:		
neue Einlagen gemacht	175,315 „	17 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	157,388 „	31 „
Bestand der Einlagen am 1. März 1898	16,939,769 „	88 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	17,969,505 „	15 „

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
16. März	7 U. Nm.	+ 5,9	762,2	28. 1,9	16. März	+ 8,2	+ 2,4
17. März	8 „ Vm	+ 5	763,1	28. 2,3	17. März	—	

Unentbehrlich hat sich **Dr. Thompson's Seifenpulver** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen, und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. **Zu haben** in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifengeschäften zum Preise von 15 Pfg. pro ½ Pfund-Paket.

Landesbibliothek Oldenburg

Brennabor Räder

Gebr. Reichstein,

Brandenburg a. H.
Aelteste und grösste Fahrrad-Fabrik Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Möbel-Verkauf.

Am Sonnabend, den 19. d. M., morgens 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr anf., sollen im Verkaufslokal Markt Nr. 11 gegen sofortige Barzahlung verkauft werden:

2 Geldschränke,

2 moderne Plüschgarnituren, 3 Vertikows, 2 Kleiderschränke, 4 Kommoden, 8 Bettstellen mit und ohne Springfederrahmen, 2 vollständige Betten, Waschtische, Nachtschränke, 3 Küchenschränke mit Glasaufsätzen, große und kleine Spiegel, Bilder, Teppich, Rohr- und Küchenstühle usw.

Im Auftrage:
C. Kümmerle.

Immobil-Verkauf in Höven.

Gerhard Rosenbohm in **Höven** hat mich bevollmächtigt, seine daselbst belegenen **Immobilien,** als:

1. das zur Zeit vom Kaufmann Peters bewohnte, neu erbaute Haus, worin seit Jahren Handlung mit bestem Erfolg betrieben, mit ca. 4 Scheffels. Gartenland, und
2. seine von H. Lueke angekaufte Brinksitzerei, bestehend aus Wohnhaus und 2,4269 ha Acker- und Gartenland,

mit Antritt zum 1. Mai oder 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen.

Am Sonnabend, den 19. März, nachm. 5 Uhr, bin ich in **Ripken** Wirtshaus in Höven anwesend, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln.

J. F. Harms.

Verkauf von Materialien.

Freitag, den 18. März d. Js., vormittags 9 Uhr beginnend, sollen auf dem hiesigen Zeughaushofe, Auguststraße, etwa 4500 kg verschiedene alte Metalle, ferner eine größere Anzahl gut erhaltener Schippen, Ambosse, Amboßklötze, Sattelböcke, Parallelschraubstöcke, Packfässer, altes Leder und andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Filial-Artillerie-Depot Oldenburg.

Wahnbeck. Zu verkaufen 1 großer wachsamer **Haushund,** 1 Jahr alt.

Joh. Wienken.

Osternburg. Zu verkaufen ein gut erhaltenes, starkes

Tourenrad.

Langenweg 4.

Großer Ausverkauf

von

ausrangierten Schuhwaren.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender **Ausverkauf älterer Dessins** u. leicht beschädigter Schuhwaren beginnt am **Dienstag, den 15. d. Mts.** Um den Ausverkauf nicht so lange auszudehnen, habe ich die Preise **außerordentlich billig gesetzt** und biete einem jeden Gelegenheit, vorteilhaft einzukaufen. **Der Ausverkauf findet im Zimmer hinterm Laden statt.**

F. W. Stärtzenbach,

Langestraße 31.

Schluß des Ausverkaufs

am 25. März d. J.

Da bis zu diesem Tage das Lager geräumt sein muß, verkaufe die noch in großer Auswahl vorhandenen Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenidewaren zu **jedem annehmbaren Preise.** Für Hochzeits-, Konfirmationsgeschenke 2c. besonders zu empfehlen.

H. Lütje Nachf.,

Langestraße 35.

Samen-Handlung

Die Samen-Handlung steht unter Controle

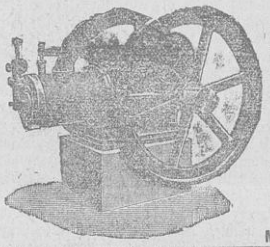
GUSTAV WIEMKEN

Hoflieferant

Oldenburg i. Gr.

Langestrasse 71.

d. Versuchsstation der Oldenburgisch. Landw.-Gesellsch.



Petroleum-Motoren „Hercules."

Langensiepen's Patent: Petroleum-Ventil-Motoren für gewöhnl. Lampenpetroleum, Solaröl, Kraftöl.
Langensiepen's Patent: Gas- und Benzin-Ventil-Motoren.
Vorzüge: Auffallend einfache Konstruktion; sichere Funktion, gleichmässiger Gang; **keine Schnellläufer.** In stehender und liegender Anordnung.
Wissensch. Prüfung: Deutsche landw. Gesellsch. **Berlin 1894** prämiiert.
Prospekte u. Ausarbeitung v. Projekten kostenfrei.
Rich. Langensiepen, Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengiesserei, Magdeburg-Buckau 6.

Gesangbücher zur Konfirmation

zu äußerst billigen Preisen, schon von 2 ℳ an, mit Goldschnitt, sowie zu 2,25, 2,50, 2,75 ℳ usw.,

ein sehr gutes Buch für 3 Mark.

Um in den teueren Sorten zu räumen, sind diese zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gesetzt.

J. Brader, Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung, Haarenstraße 8.

Platz-Vertreter

für **feines, natürliches Mineralwasser** einer **älteren, renommierten Mineralquelle gesucht.** Wagen und Pferde erwünscht. Nur prima Firmen finden Berücksichtigung.

Offerten unter „**Quelle 1898**" an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Nadorst. Billig zu verkaufen: **Kleider-, Glas- und Küchenschränke, Kommoden, Tische,** sowie eine Partie **Stubenthüren.**

H. Grase, Tischler.

Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes starkes

Tourenrad

(Kayser 23). Nadorsterstr. 58.

Zu verkaufen

wegen Kränklichkeit in der Familie

„Meyer's Hotel"

(I. Ranges)

in Dorum

für 65 000 ℳ, Anzahl. 30,000 ℳ. (Umsatz über 30,000 ℳ).

Dorum. **L. Ohlendorff.**

Am Sonnabend, den 19. d. M., morgens, sollen in Kropp's Lokal an der Langestraße:

1 komplete Kammer-Einrichtung

billig verkauft werden.

Zu verkaufen Schleeten, Richelholz und Bohnenstangen.

Gut Loy.

Mehrere gebrauchte gute

Touren-Fahrräder.

Schaeferstraße 21, oben.

Wehnen. Zu verk. 1 nahe am Kalben stehende **Oneue** und ein **fettes Schwein.**

Joh. Hinrichs.

Gratis

wird jede Herrenwäsche nach einer neuen Methode gezeichnet. Fehlen und Verwechselung der Wäsche unmöglich.

Oberhemden, Vorhemden,
Kragen, Sbhlipse und
Manschetten, Krawatten,
Nachthemden, Socken,
leinene Taschentücher,

Anfertigung von Oberhemden nach Maß. Einnähen von neuen Einsätzen in alten Hemden.

Theodor Meyer,

Schüttingstraße 8.

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Briefmarken-Sammlungen, sowie einzelne bessere Marken, **Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen **A. Tönjes,** Donnerschweerstr. 55b.

Wieder am Lager

sind unsere allseitig empfohlenen

Waschmaschinen für Mk. 16.

Hier am Platze schon hunderte im Gebrauch. Jedes Stück kostenlos zur Probe.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Prospekte gratis und franko.

B. Fortmann & Co.,

21, Langestr. **21.**

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER-CAKES

H.C.F.
LEIBNIZ
HANNOVER

GESETZLICH GESCHÜTZT.

Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben

Die besten **Kinderwagen, Sessel** und **Korbsachen** erhält man bei

E. Hirsch, Achternstr. 26.

Wohne vorläufig in der Wohnung meines Vorgängers, des Herrn Oberroßarzt **Weisshaupt,** äußerer Damm 22.

Reinländer,

Königlicher Roßarzt und praktischer Tierarzt.

Großer Ausverkauf

wegen Veränderung des Geschäfts zu und unter Einkaufspreis.

Wardenburg.

G. Willers.

Zu verkaufen eine junge **Ziege,** April lammend. Humboldstr. 20.

Umzugshalber **ersuche sämtliche Schuldner** bis zum **1. April zu zahlen,** da sonst Klage erhoben wird.

Wardenburg.

G. Willers.

Prima **junges fettes Roßfleisch** empfiehlt **J. Spiekermann,** Kurwickstr. 26.

Original Hadeler Saathafer

aus eingetroffener Zufuhr offerieren billigst

Heinr. Harbers & Sohn.

Tafelf. Klavier, Hofa, 1½ schl. Bettstelle mit Matratze und Sprungf.-Rahmen billigst abzugeben. Sackstraße 6.

Ein Krädr. **Handwagen** billig abzugeben. **E. Westerholt,** Rosenstr. 51.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil 2c.: Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg